Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Merländer 72: "Erstes Düsseldorfer Kupferwerk". Mit
61 Kupfern von Christoph Metzger
und 1 Porträt von
Elias van Lennep

Die erste Ausgabe
erschien 1664 in Heidelberg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

91/26 .R

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Deutliche und gründliche Erklärung
Der
Adelichen und Ritterlichen freyen
Fecht-Kunst/
Lectionen auff den Stoß/ und deren Gebrauchs eigentlicher
Nachricht.

Auff die rechte Italiänische Art und Manier, in dieses Tractätlein verfasst/ und mit nothwendigen Kupffer-Stücken nach Möglichkeit gezieret/ und vor Augen gestelt/

Erstlich hervorgebracht durch

JEANN DANIEL L'ANGE',
Churfürstl. Pfältzischen Hoff- und Dero Löbl. Universität bestelten
Fechtmeistern.

Anjetzo zum zweyten mahl im Truck herausgegeben durch

CHARL L'ANGE,
Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Pfaltz Majorn und Exercitien-Meistern.

Düsseldorff/ getruckt bey der Wittib Bäyers Churfürstl. Hoff- und Statt-Buchtruckerin.
Im Jahr 1708.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rara
HM IV, 62

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dem

Durchleuchtigsten Fürsten

und Herren /

H. Johann Wilhelm

Pfaltz = Graffen bey Rhein / des Heyl. Röm. Reichs Ertz-Truckſeſſen und Chur-Fürſten / in Bäyren / zu Gülich / Cleve / und Berg Hertzogen / Fürſten zu Mörs / Graffen zu Veldentz / Sponheimb / der Marck und Ravenſperg / Herren zu Ravenſtein / ꝛc. ꝛc.

Meinem Gnädigſten Chur = Fürſten und Herren / ꝛc.

Durchleuchtigster Chur-Fürst
Gnädigster Herr.

Nachdemahlen von unterschiedlichen die Ritterliche / und zur nöthiger Gegenwehr erfundene Fecht-Kunst Liebenden verlangt worden / die von meinem Vatter seel. für vielen Jahren zum gemeinem Nutzen in Druck heraus gegebene

diese

diese Kunst betreffende Lectiones aus Mangel der davon gar wenig mehr fürhandenen Exemplaren wieder auffgelegt zu sehen / als habe Theils durch embßiges Anrathen guter Freund / Theils in Erwegung des der zu allerhand Ritterlichen Ubungen sich bequemender Jugendt hiedurch zuwachsenden grossen Vortheils nicht ermangelen wollen / dieselbe auffs new mit dem Druck gemein zu machen.

Indeme nun obgemelter mein Vatter seel. so wohl / als ich und die meinige unser Glück und Wohlstandt dem Durchleuchtigsten Chur-Hauß Pfaltz (welches nunmehro / dem Allerhöchsten seye Lob und Danck durch Ew. Churfürstl. Durchl. Weltkündige grosse Verdiensten zu Dero unsterblichem Ruhm wieder vereinbahrt) unterthänigst zu dancken haben.

Als hat meine Pflicht schuldigste Devotion von mir nicht

nicht unbillig erfordert / dieses geringe Werck zum Zeichen meiner unterthänigster Erkändnuß und Danckbarkeit zu Dero Füssen mit der unterthänigster Bitt niederzulegen / gestalten Ew. Churfürstl. Durchl. gnädigst geruhen wollen / ein solches mit gnädigsten Augen anzuschauen / und Dero hohen Churfürstl. Gnaden beständigst geniesen zu lassen.

Ewer Churfürstl. Durchl.

Unterthänigst = Treiv = Gehorsambste Diener

Charle L'Ange

Summarischer Discurs.

Von den vier Haupt-Guardien in der Fecht-Kunst / woher sie ihre Nahmen haben / und worin ihre effectus bestehen / wie solche in dieses Buchs folgenden Capituln beschrieben werden / wobey zu wissen / daß gleichwie vier Haupt-Stöß / also auch so viel Guardien seynd / nahmentlich: Prima, Secunda, Tertia und Quarta.

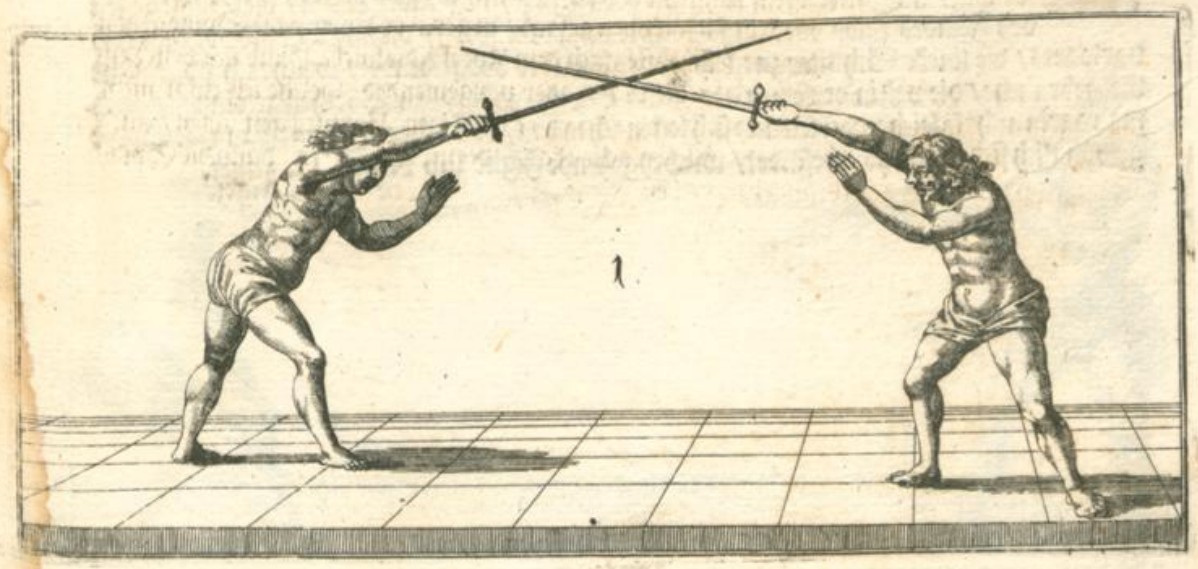
CAPUT PRIMUM.

DJe Erste Guardia oder Positur wird genannt die prima, und hat ihren Nahmen daher / wan man will aus der Scheiden ziehen / so ergreifft man mit verkehrter Faust den Degen auff der Seyten an / umb denselben gegen seinen Feind zu entblössen / und ihme die Spitz zu bieten / da dan der kleine Finger in die Höhe / und der Daumen unten mit zugethaner Faust und außgestrecktem Arm die Spitz gegen dem Gesicht ihme præsentirendt / sich befinden muß / in welcher Positur also die Prima formiret wird / die doch im stossen wenig gebräuchlich und gezungen ist / deßwegen ich keine fernere Meldung thun will.

DJe Zweyte Guardia genannt die Secunda, wird aus der Prima formirt/ welche geschiehet mit Umbwendung der Hand/ als/ das äusserste oben/ das inwendigste der Hand unten/ wie vorgesagt/ mit außgestrecktem Arm/ und also geneigtem Haupt/ damit man unter deß Feindes Klingen hinsehen möge/ die Spitze gegen deß Feindes Angesich/ oder etwas höher gerichtet/ auff daß der Feind nicht oben über der Klingen hinein verletzen könne/ der Leib niedrig mit dem rechten Knye vorwerts gebogen/ das Lincke aber fast steiff/ und die lincke Hand unterm Leib nicht weit vom Gesicht gehalten/ daß sie im Fall der Noth einen Stoß abzuwenden/ oder wohl gar deß Feindes Degen zu ergreiffen/ bereit seye/ wie beygehende Figur Num. I. außweiset.

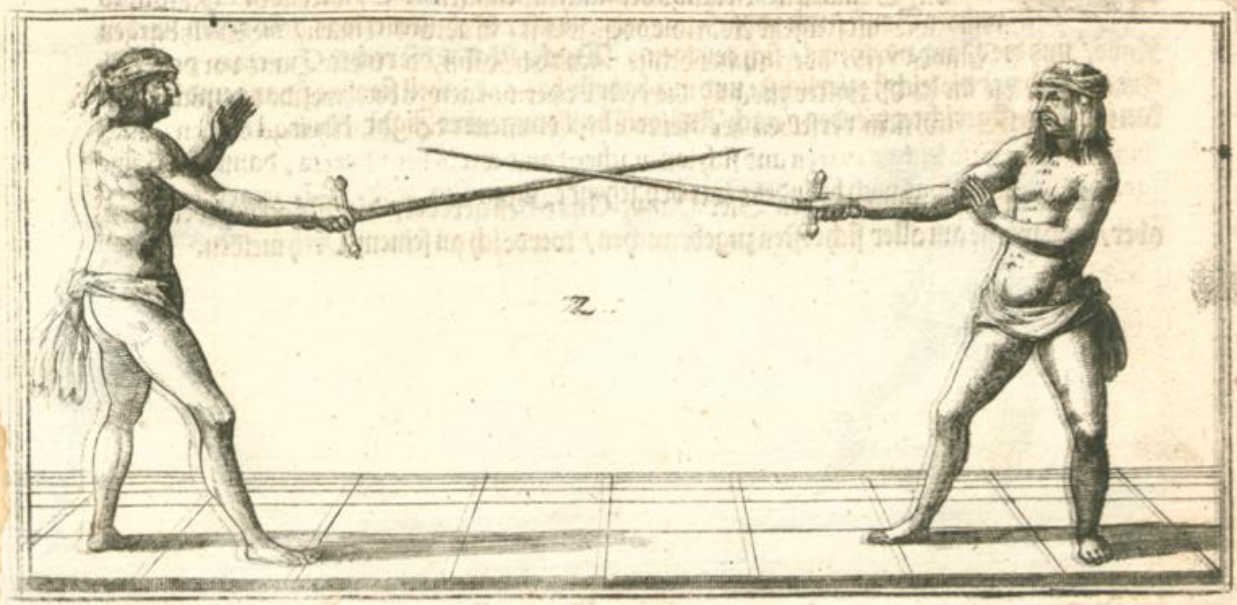
Num. I.

Num. I.



DJe Dritte Guardia als die Tertia wird formiret mit gerader Hand/ den Daumen neben langs der flachen Klingen/ das äusserste der Hand auswendig/ und mit steiffem Arm wie oben gesagt/ in gerader Linien/ die Spitze gegen deß Feindes Leib/ oder auffs höchste nach dem Kopff/ die lincke Hand vor dem Leib vorwarts/ die lincke Schulter zurück/ die rechte aber vorgewendet/ welche ich zwar nicht viel gebrauche/ dieweil in derselben der Feind engagiren und den Vortheil gewinnen/ auch man darein nicht so leicht cavi ren und sich loß machen kan/ wie in der Quarta, dann die Spitze gewöhnlich sich etwas hoch befindet/ wie beygehende Figur sub Num. II. zeiget.

Num. 11.

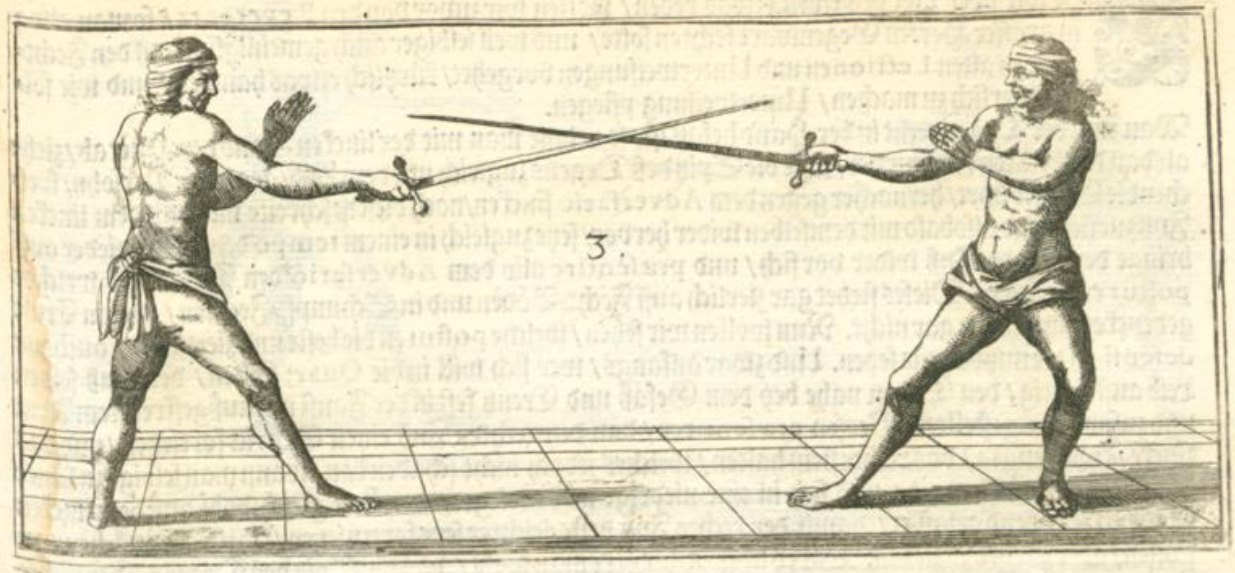


WAs die Vierte Guardiam oder Positur belangt / die Quarta genannt / muß selbige mit auffwarts gewendeter Fauſt / den Daumen auff der Klingen hingerichtet / mit außgestrecktem Arm / die Spitze gegen deß Feindes rechter Bruſt / mit zurück gezogener lincker Schulter etwas gebogenen lincken Knye / und die Hand vorwerts / ſich erzeigen ; Welche Poſtur die rechte Quartam præſentirt / die ich vor die leichſt: zierlichſt: und nutzbahrſte halte / dieweil ſie ohne zwang und Mühe kan ins Werck gerichtet werden / nach Außweiß beykommender Figur Num. III.

Und dieſes ſey gnug von den Vier Haupt-Guardien geredet / die Würckung derſelben aber / und wie ſie am aller ſicherſten zugebrauchen / werde ich an ſeinem Orth melden.

Num. III.

Num. 111.



Wie

CAPUT II.

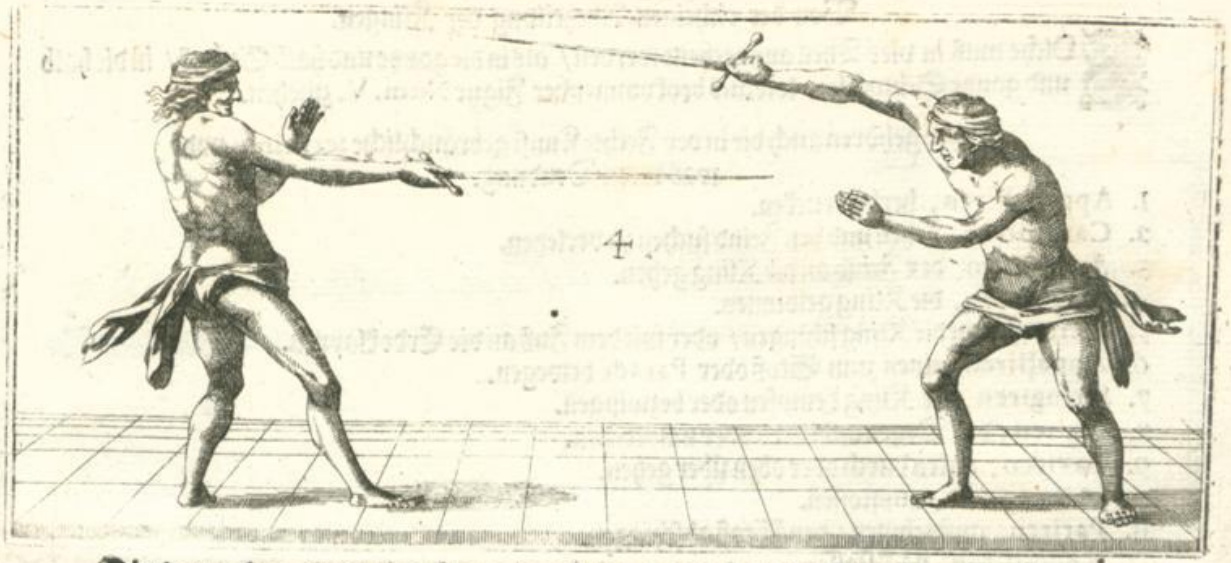
Wie man sich in gute Positur stellen soll/ es seye die Quarta oder Secunda, welche ich vor die sicherste und beste halte/ auß welchen die anderen leicht formirt werden können.

EHe wir aber von denselben etwas reden/ wollen wir zuvor von den Reverentz/ so man etwa in grosser Herren Gegenwart fechten solte/ und weil selbiger auch gemeiniglich auff den Fecht-Böden allen Lectionen und Unterweisungen vorgehet/ kürtzlich etwas handlen/ und wie solcher zierlich zu machen/ Unterweisung pflegen.

Wan nun der Degen recht in der Hand hefast ist/ so nehme man mit der lincken Hand den Huet ab/ ziehe alsdan den rechten Fuß zurück/ lasse die Spitz deß Degens zugleich mit dem Leib/ gegen die Persohn/ welcher die Ehr gebührt/ hernacher gegen dem Adversario sincken/ nach diesem schreite man mit dem lincken Fuß zurück/ und alsobald mit demselben wider hervor/ setze zugleich in einem tempo den Huet wieder auff bringe den rechten Fuß wider vor sich/ und præsentire also dem Adversario den Degen/ in welcher postur es auch sey: Dieses stehet gar zierlich auff Fecht-Böden und in Schimpff-Fechten/ aber in Ernst gedencket man dessen gar nicht. Nun wollen wir sehen/ welche posturen die beste und zierlichste/ auch zur defension die nutzbahrste seyen. Und zwar anfangs/ wer sich will in die Quart stellen/ der muß seinen Leib auffrichtig/ den Degen nahe bey dem Gefäß und Creutz fest in der Faust mit außgestrecktem Arm und zusammen gestellten Versen præsentiren/ dan den rechten Fuß einen Schritt fortsetzen/ und das lincke Knye beugen/ das rechte steiff halten/ welches jedoch nicht schaden kan/ wann man selbige zu seiner Zeit beyde etwas beuget/ und sich in eine niedrige postur leget/ den Leib gleichwohl auff dem lincken Schenckel ruhend gelassen/ damit der rechte Fuß desto leichter seye fortzusetzen/ fainte zu machen/ zu stossen/ oder zurück zu ziehen. Dabey aber observire man wohl/ daß die Spitz deß Degens/ der rechte Fuß und lincke Versen in einer geraden Linien sich befinden und fortgesetzt werden/ die lincke Hand aber nicht weit vom Angesicht avancire/ daß man selbige zur Zeit der Noth könne gebrauchen/ entweder zu pariren/ deß Feindes Degen anzugreiffen/ wegzureissen/ oder im pariren desto füglicher den Feind von sich zu halten/ jedoch muß alles mit Geschicklichkeit geschehen/ welche Postur einen zierlichen Leib machet und ich sie selber vor sicher halte.

Die

Num IV.



Die zweyte Guardiam oder Secundam belangendt / halte ich sowohl de- als offensivè vor sicher / welche formirt wird wie vorgemelt / mit außgestrecktem Arm / dem Leib vorwarts / wie auch den Kopff hart neben dem Arm / auff daß man über den Arm kein blöß gebe / und unter dem Gefäß seines Degens hindurch deß Feindes blöse erkennen möge / die lincke Hand unten vor dem Gesicht avanciret, das rechte Knye gebogen / und das lincke außgestreckt / welches man doch zu gelegener zeit in dem mensur brechen wie auch sonsten biegen kan; deßgleichen / wan man aus der Secunda in die quart fallen wolte muß man das lincke Knye auch biegen und das rechte etwas doch nicht gar strecken / auch den Leib geschwind wendē / welches ich zu gelegener zeit und gehörigem Ort meinen HH. Scholaren besser expliciren werde / und auch die Figur Num. IV. beydes andeutet.

CAPUT III.

Von der richtigen Abtheilung der Klingen.

SOlche muß in vier Theil außgetheilt werden/ als in die gantze und halb Stärck/ in die halb und gantze Schwäche/ wie aus beykommender Figur Num. V. zusehen.

Hieher gehören auch die in der Fecht-Kunst gebräuchliche termini, und was deren Deutung.

1. Approchiren, herbey rucken.
2. Caminiren, gehen und den Feind suchen zu verletzen.
3. Attaquiren, den Feind an die Kling gehen.
4. Engagiren, die Kling gewinnen.
5. Battiren, an die Kling schlagen/ oder mit dem Fuß an die Erde klappen.
6. Appelliren, einen zum Stoß oder Parade bewegen.
7. Stringiren, die Kling dempfen oder bezwingen.
8. Ligiren, den Degen anbinden oder umbtrehen.
9. Caviren, unten durch oder oben über gehen.
10. Allongiren, außstossen.
11. Pariren, außnehmen/ den Stoß abschlagen.
12. Repousiren, nachstossen.
13. Passiren, einlauffen.
14. Voltiren, sich umb trehen.
15. Sessiren, den Degen ergreiffen.
16. Rumpiren, die mensur brechen.
17. Retrahiren, sich zurück begeben.
18. Disarmiren, den Degen nehmen.
19. Ludiren, den Feind auff die Erde werffen.
20. Faintiren oder fainte, den Feind zu verführen umb seine Blösse zu gewinnen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Num. V.

5.
Die Gantze Sterck. Die halbe Sterck. Die halbe Schwache. Die Gantze Schwache.
1.
2.
3.
4.

CAPUT IV.

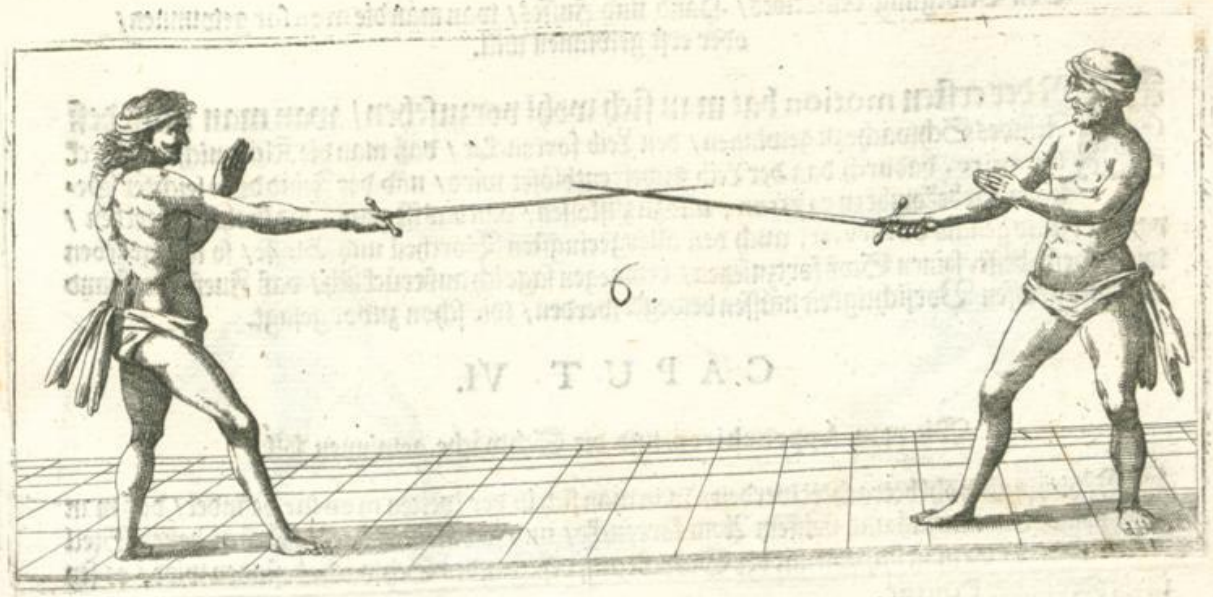
Wie man die nahe und weite Mensur erkennen soll.

ERstlich muß man wohl lernen erkennen / wie und wann man mit seiner Schwäche auff deß Feindes Schwäche kommen soll und kan / welches da ist die weite mensur, worin man den Feind nicht verletzen mag / weil er zu weit abgelegen ist / ohne zweymahl Fortsetzung deß rechten Fusses / und dan einmahl mit dem lincken / und mit der Stärcke deß Feindes Schwäche zu gewinnen / wie gegen über gesetzte Figur Num. VI. zeiget / und dabey doch nichtes desto minder allzeit gesucht werden muß / den Feind in einem tempo zu verletzen / so aber in der weiten mensur nicht geschehen kan / als mit sonderbahrer grosser Geschwindigkeit.

NAchdem / die nahe oder rechte mensur betreffend / so geschiehet solche mit geschwinder fortsetzung deß rechten Fusses und Faust / daraus der Stoß erfolgt / alsdan kan man in einem tempo mit außgestrecktem Arm / richtigem Leib / und fortgesetztem Fuß den Feind verletzen / es geschehe gleich in der secunda, tertia, oder quarta, wie im nachfolgendem VII. Cap. zu sehen / und die Figur Num. VII. außweiset.

Num.

Num. VI.



CAPUT V.

Von Bewegung deß Leibes/ Hand und Fusses/ wan man die mensur gewinnen/ oder erst gewinnen will.

IN der ersten motion hat man sich wohl vorzusehen/ wan man umb deß Feindes Schwäche zu gewinnen/ den Leib fortrucket/ daß man die Kling nicht zu starck stringire, dadurch dan der Leib zuweit entblöset wird/ und der Feind desto leichter Gelegenheit bekombt zu caviren, und zu zustossen/ dan das ist gewiß und wohl zu mercken/ daß der Feind genaw observirt, auch den allergeringsten Vortheil und Blösse/ so ihm gegeben wird/ desto besser seinen Stoß fortzusetzen/ deßwegen sage ich außtrücklich/ daß Fueß und Hand mit einer grossen Vorsichtigkeit müssen beweget werden/ wie schon zuvor gesagt.

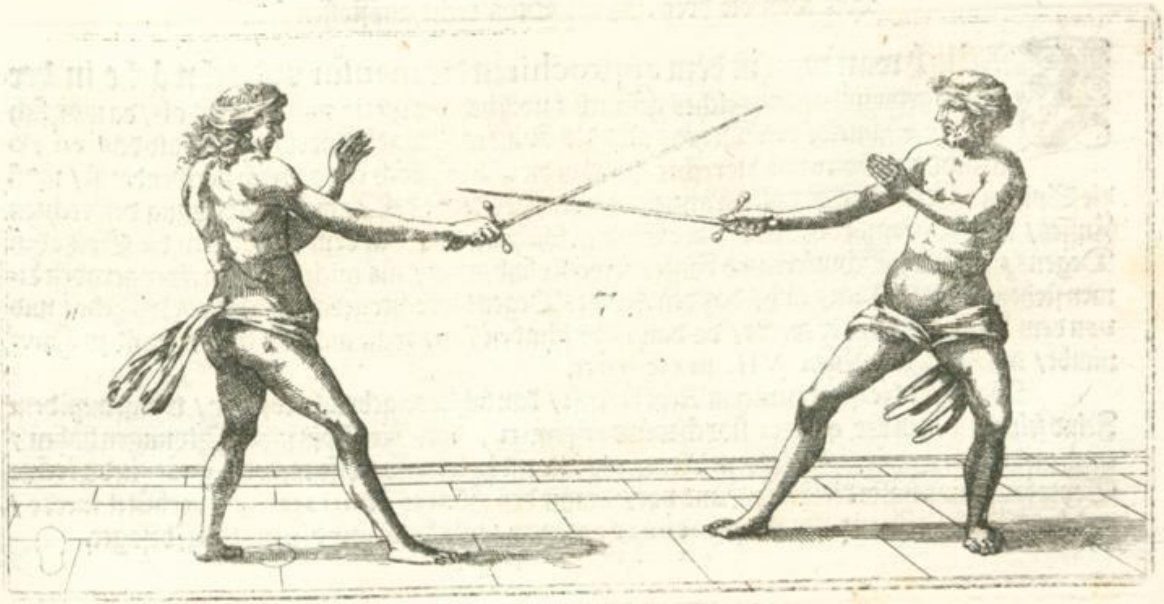
CAPUT VI.

Wie man Approchiren und die Schwäche gewinnen soll.

ALhier muß wohl betrachtet werden/ wan man sich in der weiten mensur befindet/ daß man mit rechtem Fuß und steiffem Arm fortrucke/ und so bald den lincken Fuß an dessen Stell bringe/ da man sich dan mit der Stärcke auff deß Feindes Schwäche befinden wird/ es sey in ein oder ander Positur.

Num.

Num. VII.



Wie

CAPUT VII.

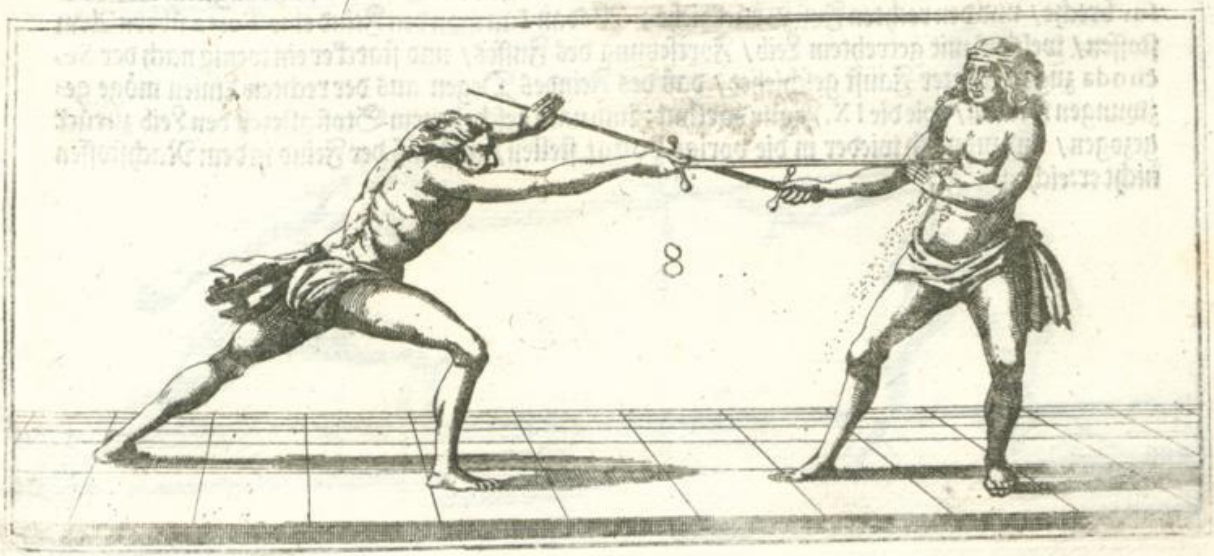
Wie man die drey Haupt-Stöß recht außstossen soll.

ERstlich wan man in dem approchiren die mensur und schwäche in der quart gelvonnen hat/ welches geschiehet zwischen der tertia und quarta, als/ da man sich mit der Schneide deß Degens auff deß Feindes Klinge befindet/ dan sobald das tempo in acht genohmen und die rechte Hand in die quart, doch etwas hoch verlwendet ist/ muß die Spitze nach deß Feindes Leib gerichtet/ mit Außstreckung deß Arms/ Fortsetzung deß rechten Fusses/ und Wendung deß Leibes/ der Stoß geschehen/ damit in dem Außstossen die Spitze deß Degens/ die beede Schultern und Füsse/ sowohl ohnbelvegt/ als auch ferner in einer geraden Linien stehen bleiben mögen/ also/ daß deß Feindes Degen die rechte gerade Linien vorbey gehe/ und von dem Leib abgelvendet lverde/ da dan nicht schaden kan/ lvan man die lincke Hand zu Hülff nimbt/ lvie die Figur Num. VII. præsentiret.

Was aber die quart unterm Arm betrifft/ kan solche angebracht lverden/ lvann man dem Feind seine Kling in der quarta starch lvürd engagirt, und die Spitz nider gezlvungen haben/ auch mehr Blöß außlverts unterm Arm/ als inlvendig hat/ so stosse man die quart in die rechte Seyte fort/ und halte die lincke Hand vor/ damit deß Feindes contra tempo verhütet lverde/ lvelchen Stoß die Frantzosen eine flanconade nennen/ lvie die Figur Num. LIII, besaget.

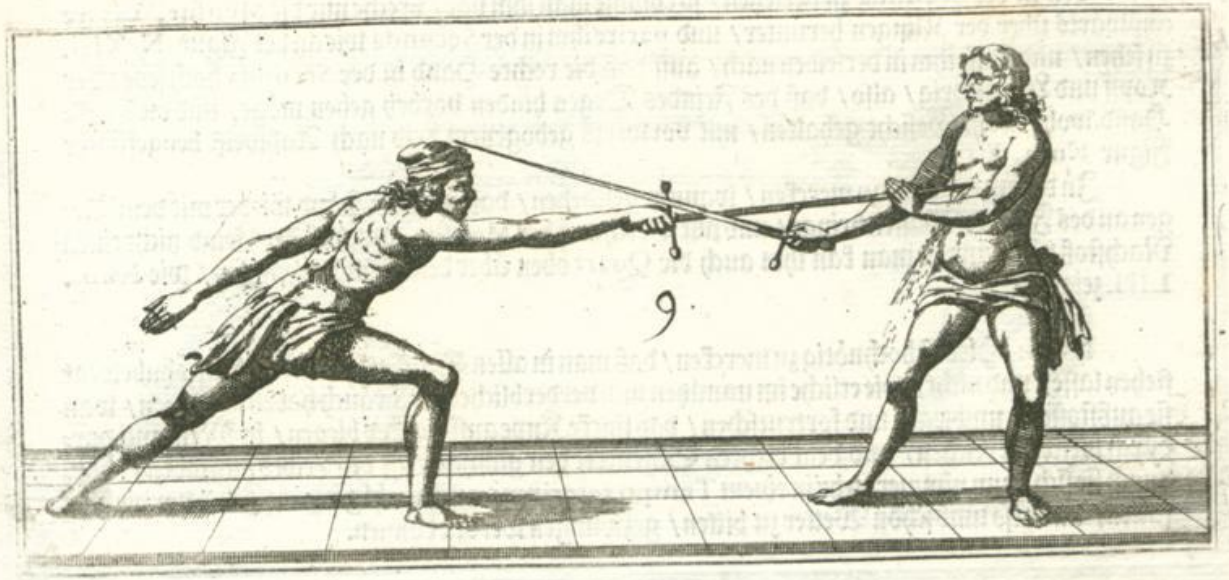
Num.

Num. VIII.



WAs die Tertia auff sich hat / ist zu mercken / daß so der Feind in der Quarta parirt, man geschwind unter der Klingen durch cavire, und zugleich die Mensur breche / und den rechten Fuß zu rück ziehe; Alsdan kan man den Feind eine Tertz übern Arm stossen / welches mit getrehtem Leib / Fortsetzung des Fusses / und starcker ein wenig nach der Secunda zugewendeter Faust geschiehet / daß des Feindes Degen aus der rechten Linien möge gezwungen werden / wie die IX. Figur darthut; und nach geschehenem Stoß allezeit den Leib zurück gezogen / und man sich wieder in die vorige Postur stellen / auff daß der Feind in dem Nachstossen nicht erreichen möge.

Num. IX.

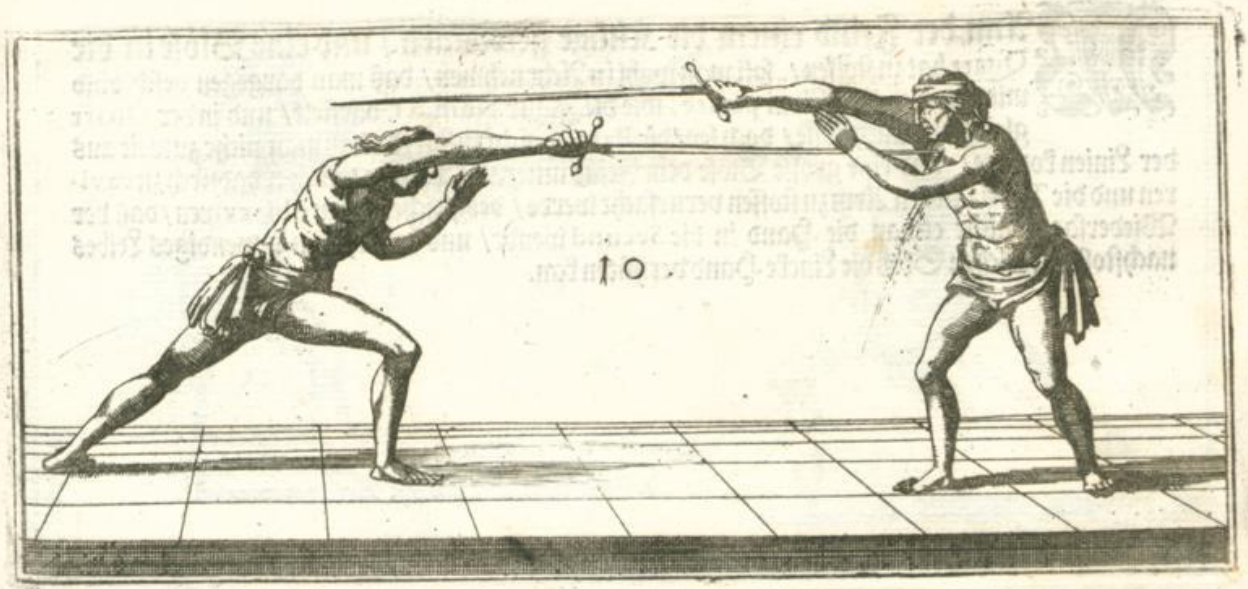


Solte dan der Feind die Tertia pariren / in die Höhe fahren / und suchen unden in der Secunda zu verletzen / so komme man ihm vor / breche nur die Mensur, cavire außwärts über der Klingen herunter / und parire ihm in der Secunda wie an der Figur N. XIII. zu sehen / und stosse ihm in derselben nach / auff daß die rechte Hand in der Secunda hoch seye / der Kopff und Leib niedrig / also / daß des Feindes Degen hinden vorbey gehen möge / und die Lincke Hand wohl vorm Gesicht gehalten / mit vorwerts gebogenem Leib nach Außweiß beygefügter Figur Num. X.

In diesem Stoß ist zu mercken / wann er geschehen / daß man die Hand wieder mit dem Degen an des Feindes Waffen bringe / und mit Brechung der Mensur, auff daß der Feind nicht einen Nachstoß vollbringe / man kan ihm auch die Quart oben über den Arm nachstossen / wie Num. LIII. zeiget.

Nota: Hier ist hochnötig zu mercken / daß man in allen Stössen den lincken Fuß ohnbewegt stehen lasse / und nicht / wie etliche im unnützen und verderblichen Gebrauch haben / selbigen / wan sie außstossen / umblegen und fortrutschen / daß lincke Knye auff die Erd biegen / in Meinung dardurch weiter zu reichen / und dem rechten Schenckel den gantzen Last des Leibes auffladen / dardurch sie sich dann nimmermehr in einem Tempo reteriren / auch wohl gar dem Feind vor die Füß fallen / und also umb schön Wetter zu bitten / gezwungen werden können.

Num X.

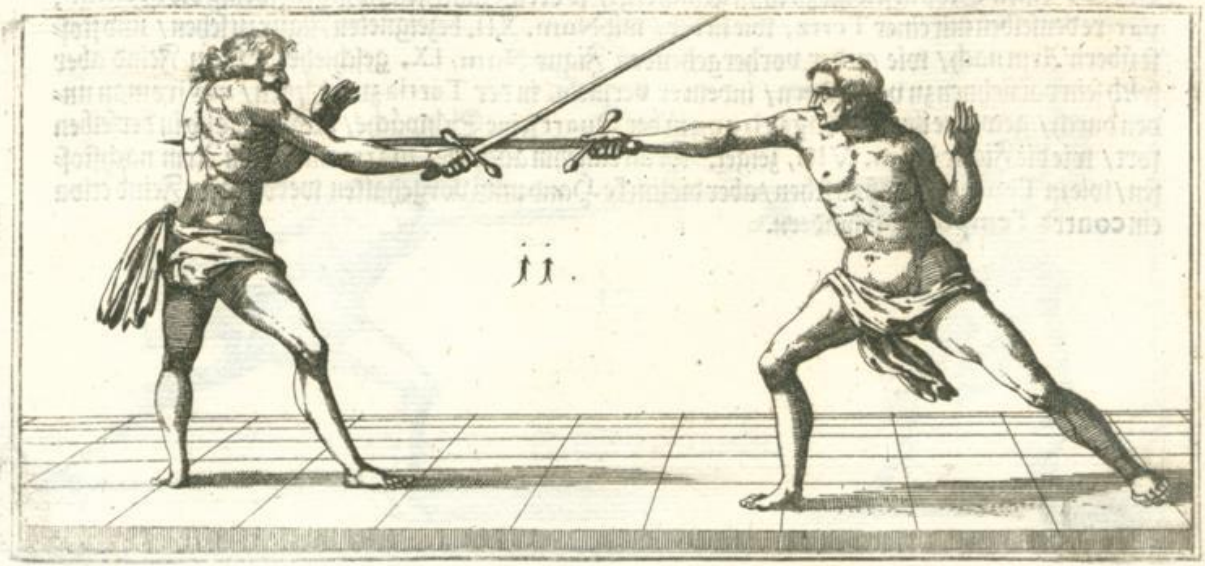


CAPUT VIII.

Wie man pariren und nachstossen soll.

WAnn der Feind einem die Klinge gewonnen / und eine Blöse in die Quart hat zu stossen / soll man wohl in Acht nehmen / daß man dargegen geschwind mit einem steiffen Arm parire, wie die Figur Num XI. darstelt / und in der Quart gleichfalls nachstosse / doch seye die Parade nicht zu starck / daß man nicht zu weit aus der Linien komme / und eine grosse Blöse dem Feind unterm Arm gebe / auch er dadurch zu caviren und die Tertia übern Arm zu stossen verursacht werde / desgleichen ist zu observiren / daß der Wiedersager nicht etwan die Hand in die Secund wende / und in derselben inwendiges Leibes nachstosse / welchen Stoß die Lincke Hand verhüten kan.

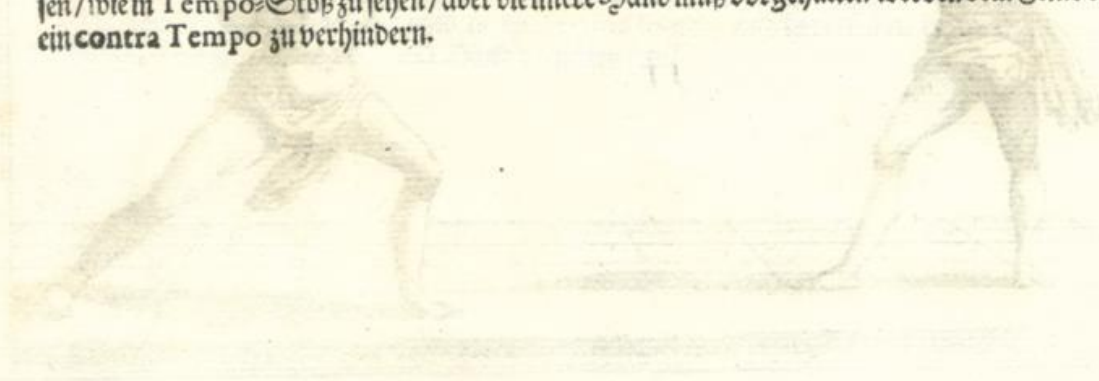
Num XI.



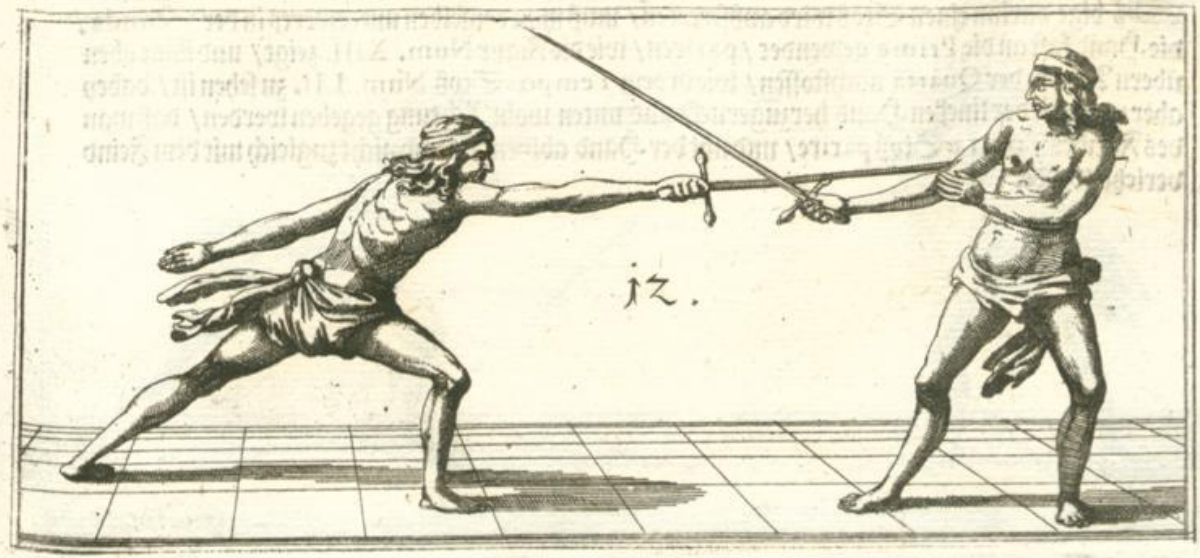
Wan

Die Parada in der Tertia geschiehet also.

WAnn der Feind die Schwäche in der Tertia würd gewonnen haben / und einen Stoß in selbige zu thun gesinnet ist / so breche man geschwind ein wenig die Mensur, parire denselben mit einer Tertz, wie in der / mit Num. XII. bezeigneten Figur zu sehen / und stosse übern Arm nach / wie an der vorhergehenden Figur Num. IX. geschiehet. Dem Feind aber solch sein vornehmen zu verhindern / indem er vermeint in der Tertia zu verletzen / cavire man unden durch / gewinne ihm mit engagirung in der Quart seine Schwäche / und stosse also in derselben fort / wie die Figur Num. VIII. zeiget. Man kan ihm auch die Quarta under den Arm nachstossen / wie in Tempo-Stoß zu sehen / aber die lincke Hand muß vorgehalten werden dem Feind etwa ein contra Tempo zu verhindern.



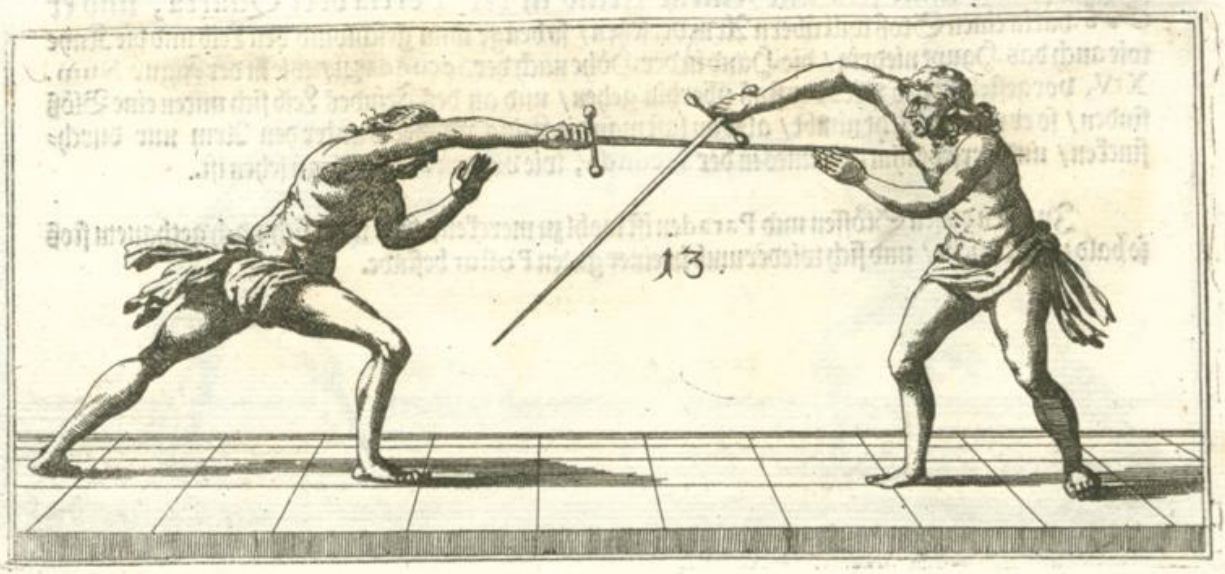
Num. XII.



Was die Parada unten in der Secunda belanget / procedirt man also.

So man sich mit seinem Wiedersager in der Secunda befindet / und derselbige darinn einen Stoß wird außstrecken / muß man denselben unterwerts in der Secunda, die Hand fast an die Prima gewendet / pariren / wie die Figur Num. XIII. zeigt / und ihme oben übern Arm in der Quarta nachstossen / wie in dem Tempo-Stoß Num. LII. zu sehen ist / dabey aber muß mit der lincken Hand herzugeruckt und unten wohl Achtung gegeben werden / daß man des Feindes Contra-Stoß parire / und mit der Hand abwende / und nicht zugleich mit dem Feind verletzt werde.

Num. XLII.

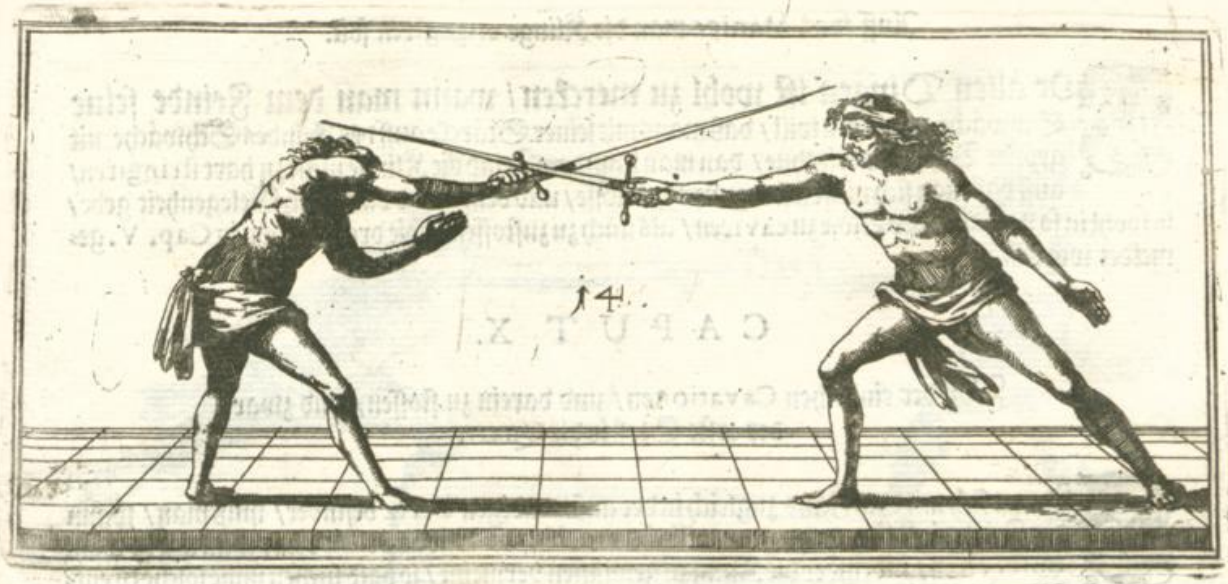


In der Secunda in die Höhe zu pariren.

Befindet man sich mit seinem Feind in der Tertia **oder** Quarta, **und er** darin einen Stoß will übern Arm versetzen / so beuge man geschwind den Leib und die Knye wie auch das Haupt niedrig / die Hand in der Höhe nach der Secunda zu / wie in der Figur Num. XIV. vorgestelt ist / so wird der stoß überhin gehen / und an des Feindes Leib sich unten eine Blöß finden / so er nicht in Acht nimbt / alsdan last man die Kling außwerts unter den Arm nur durchsincken / und versetze ihm also eines in der Secunda, wie vornen Num. X. zu sehen ist.

In allen diesen Stössen und Paraden ist wohl zu mercken / daß man sich nach gethanem stoß so bald zu rück ziehe / und sich wiederumb in einer guten Postur befinde.

Num XIV.



CAPUT IX.

Auff was Manier man die Klinge engagiren soll.

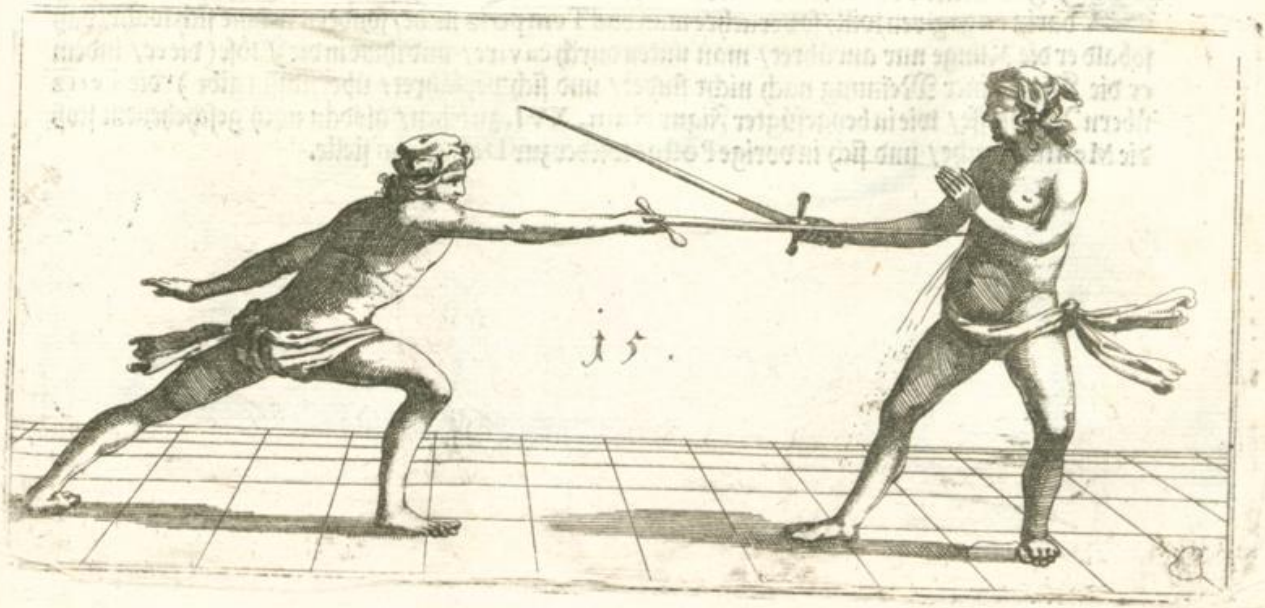
FOr allen Dingen ist wohl zu mercken / wann man dem Feinde seine Schwäche gewinnen will / daß mans mit seiner Stärcke auff des Feindes Schwäche mit grosser Behutsamkeit thue / dan man muß dem Feind die Klinge nicht zu hart stringiren / auff daß man sich nicht selber zuviel entblösse / und dem Feind dardurch Gelegenheit gebe / so wohl in so vorfallender Blöse zu caviren / als auch zu zustossen / wie droben schon in Cap. V. gemeldet worden.

CAPUT X.

Von der einfachen Cavationen / und darein zu stossen / und zwar der erste Stoß in die Quart.

SO man sich mit dem Feind zugleich in der außwendigen Tertz befindet / muß man / wann der Feind die Kling engagiren will / fort rucken / die erste Motion die er thun wird / wohl observiren / indeme er die Kling zu gewinnen vermeint / so bald suchen ihme solche zu entführen / durch caviren / und ihme die Quart inwendig stossen / wie die Figur Num. XV. zeiget / und so bald der Stoß geschehen / die Mensur brechen und sich in vorige Postur bringen / daß man dem Feind desto besser wieder begegnen kan.

Num XV.



Der

Der Cavation-Stoß in der Tertz.

Leget man beederseits inwendig in der Quart, und der Feind die Kling darin engagiren will/ so verliehre man das Tempo ja nicht/ sondern nehme sich wahr/ daß sobald er die Klinge nur anrühret/ man unten durch cavire/ und ihme in die Blöse (die er/ indem er die Kling seiner Meinung nach nicht findet/ und sich verfähret/ überflüssig gibt) die Tertz übern Arm stosse/ wie in beygefügter Figur Num. XVI. zu sehen/ alsdan nach geschehenem stoß die Mensur breche/ und sich in vorige Postur wieder zur Defension stelle.

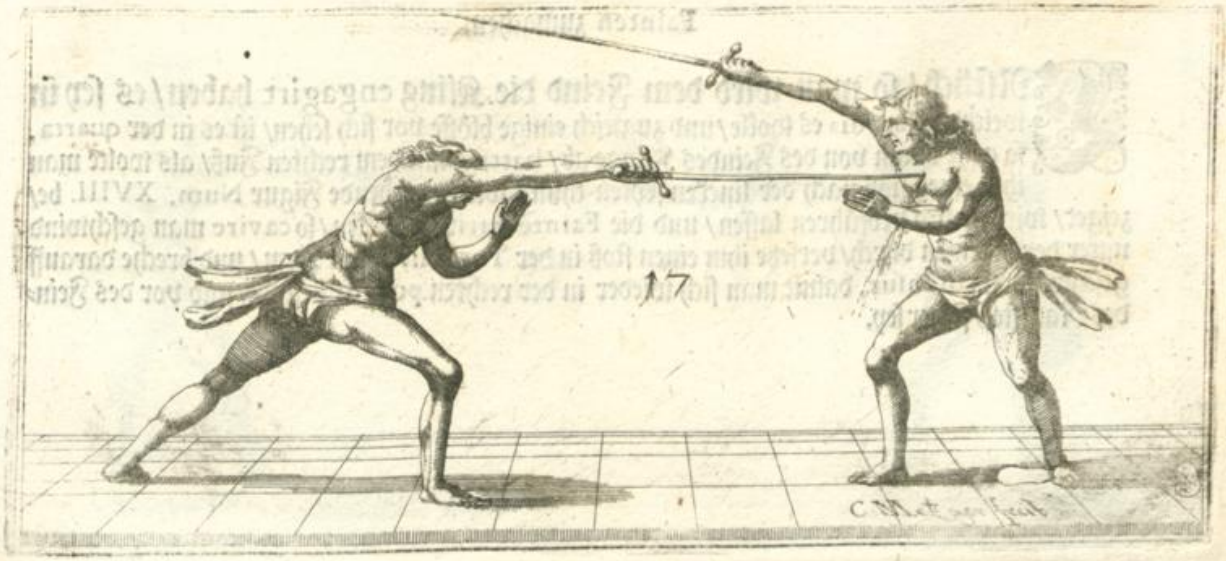
Num XVI.

Der Cavation-Stoß in der Secunda geschiehet also.

WAnn man etwan mit dem Adversario zugleich in hoher Postur stünde / daß die Spitzen der Degen gegen dem Gesicht gerichtet / und der Feind sein Rapier stecken liesse / einem die Kling unden engagiren / selbige auffheben und einen Stoß versetzen wolte / so seye man vorsichtig / cavire geschwind und versetze ihm also eines in der Secunda unterm Arm / wie die Figur Num. XVII. darthut / breche alsdan die Mensur, und erhebe den Degen unten in die höhe nach der Secunda, damit der Adversarius nicht etwan in derselbe einen Nach-Stoß vollbringe.

Desgleichen wan der Adversarius einem die Kling in der Secunda oben herunter trucken oder engagiren wolte / so kan man gleichfals durch caviren / und ihm in der Secunda oben übern Arm wieder hinein stossen / wie Num. XXVIII. gesehen wird.

Num. XXVII.

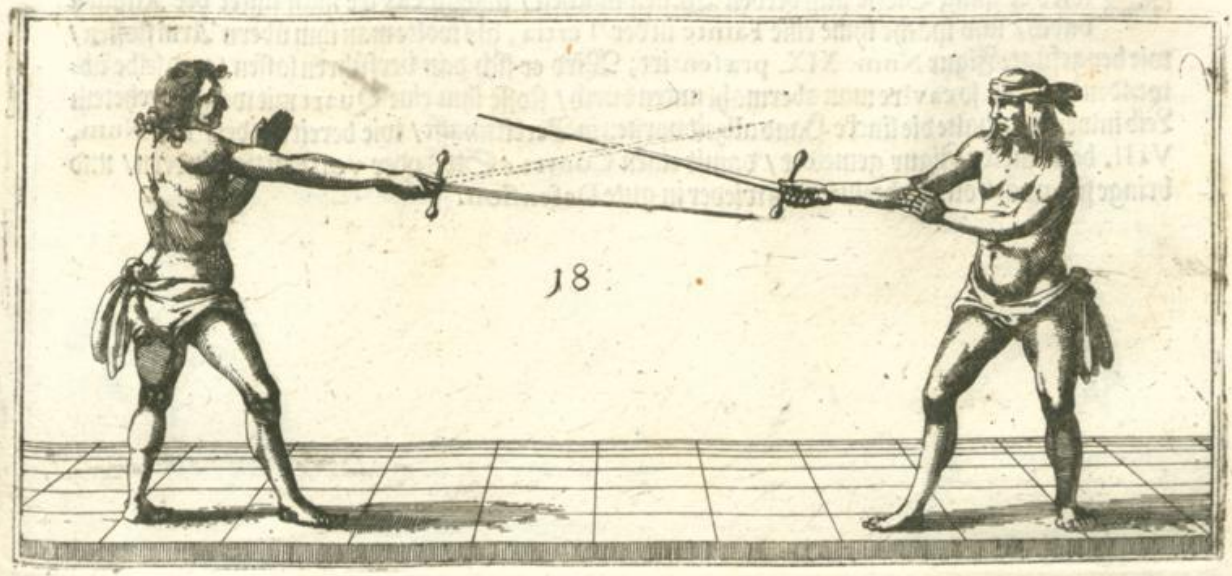


CAPUT. XI.

Fainten zumachen.

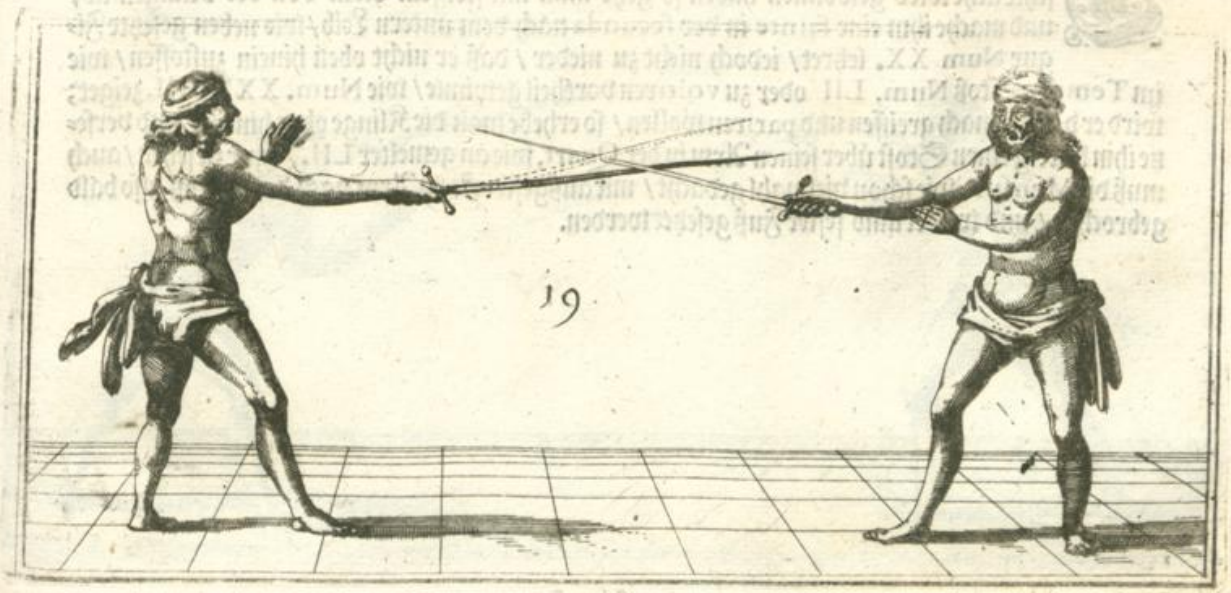
ERstlich/ so man wird dem Feind die Kling engagirt haben/ es sey in welcher Guardia es wolle/ und zugleich einige blösse vor sich sehen/ ist es in der quarta, so gehe mann von des Feindes Klinge ab/ battire mit dem rechten Fuß/ als wolte man ihm einen stoß nach der lincken seyten thun/ wie beygehende Figur Num. XVIII. bezeiget/ wird er sich verführen lassen/ und die Fainte pariren wollen/ so cavire man geschwind unter der Klingen durch/ versetze ihm einen stoß in der Tertz über den Arm/ und breche darauff geschwind die mensur, damit man sich wieder in der rechten positur befinde/ und vor des Feindes Nachstoß sicher sey.

Num. XVIII.



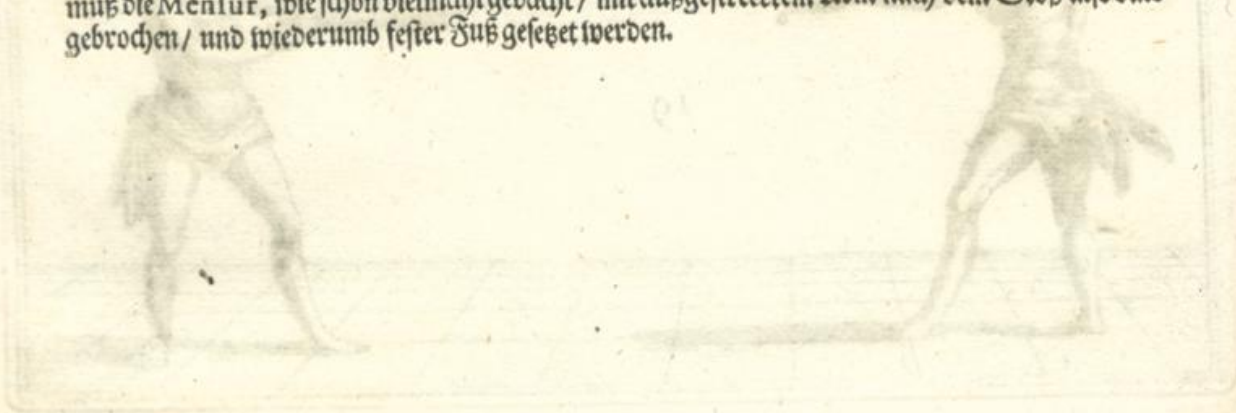
Zweytens / solte der Feind einem die Kling in der Quart engagiren, so wird er gnug Blösse auff beeden Theilen machen / alsdan cavire man unter der Klingen durch / und mache ihme eine Fainte in der Tertia, als wolte man ihm übern Arm stossen / wie beygefügte Figur Num. XIX. præsentirt; Wird er sich dan verführen lassen / und selbe abwenden wollen / so cavire man abermahl unten durch / stosse ihm eine Quart mit wohlgetrehetem Leib inwendig / halte die lincke Hand allzeit vornen in Bereitschafft / wie bereits in der / mit Num. VIII. bezeigneten Figur gemeldet / damit einen Contra-Stoß oder volte zu verhindern / und bringe sich nach vollbrachtem Stoß wieder in gute Defension.

Num XIX.

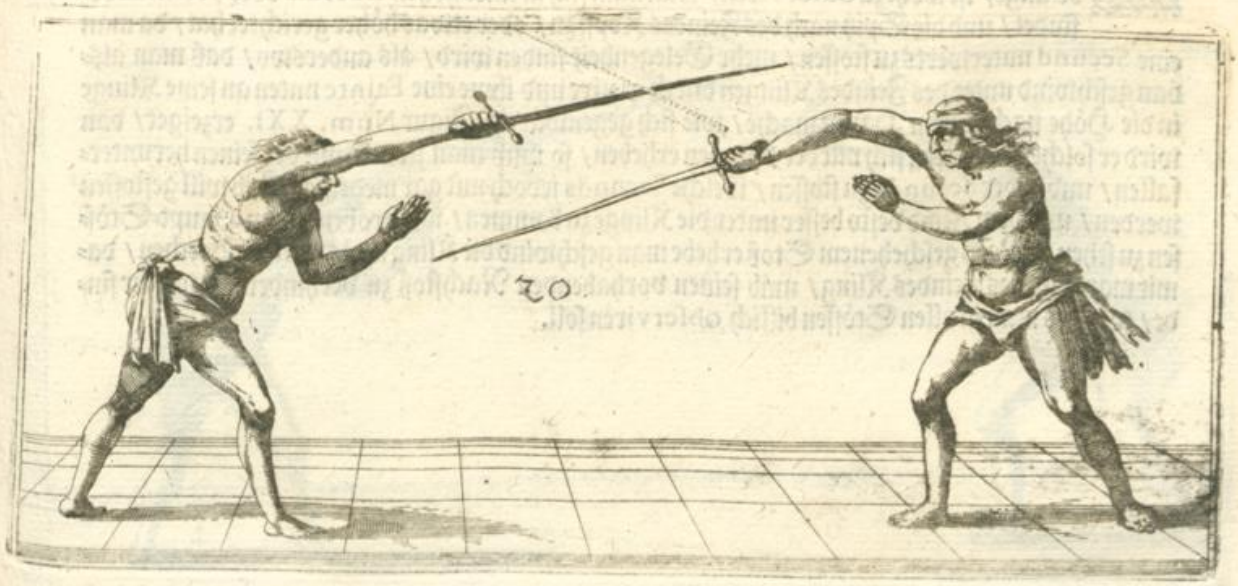


Drit-

DRittens / wan man des Feindes Kling in der secunda, **und zwar die** schwäche wird gewonnen haben so gehe man mit steiffem Arm von der Klingen ab / und mache ihm eine fainte in der secunda nach dem untern Leib / wie neben gesetzte Figur Num. XX. lehret / iedoch nicht zu nieder / daß er nicht oben hinein zustossen / wie im Tempo-Stoß Num. LII. oder zu voltiren vortheil gewinne / wie Num. XXXVIII. zeiget; wird er dan darnach greiffen und pariren wollen / so erhebe man die Klinge oben hinein / und versetze ihm hurtig einen Stost über seinen Arm in der Quart, wie an gemelter LII. Figur zu sehen / auch muß die Mensur, wie schon vielmahl gedacht / mit außgestrecktem Arm nach dem Stoß also bald gebrochen / und wiederumb fester Fuß gesetzet werden.

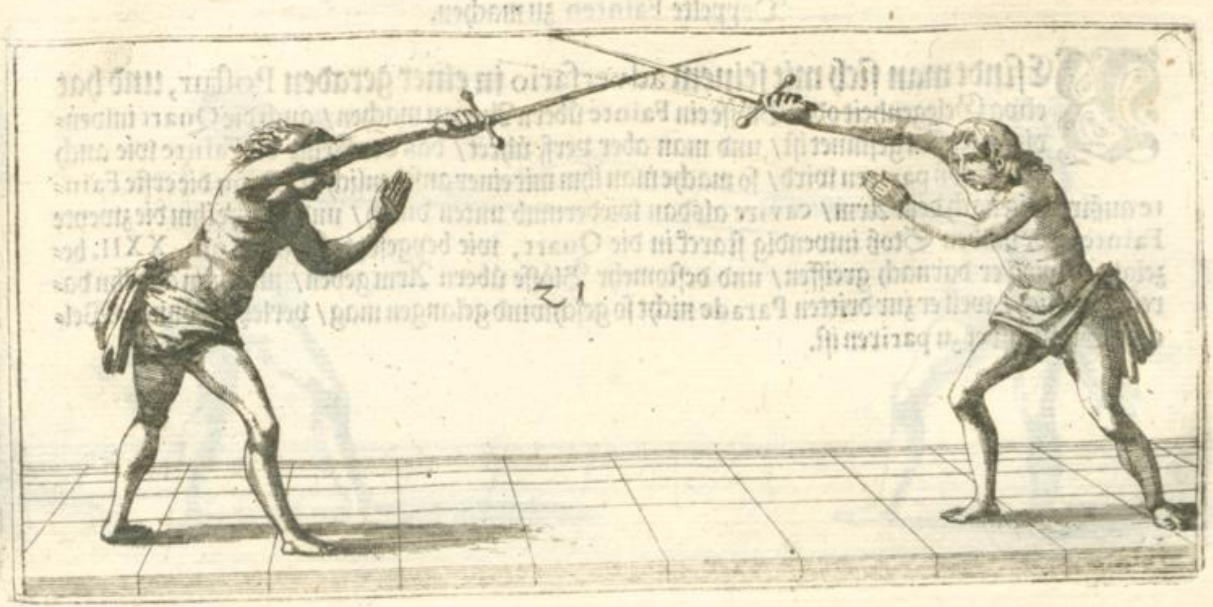


Num. XX.



WAs aber Viertens die Fainte, in die Höhe nach dem Kopff zu machen belangt / ist wohl zu observiren / wan man sich in einer hohen Guardia oder Secunda befindet / und die Spitz nach des Feindes Kopff zu / oder etwas höher gerichtet hat / da man eine Secund unterwerts zu stossen / mehr Gelegenheit finden wird / als anderswo / daß man alsdan geschwind unter des Feindes Klingen durch cavire und ihme eine Fainte unten an seine Klinge in die Höhe nach seinem Haupt mache / wie sich gegenwärtige Figur Num. XXI. erzeiget / dan wird er solche zu pariren sich mit der Klingen erheben / so muß man stracks mit der seinen herunterfallen / und in der Secunda zu stossen / welche Secunda jedoch mit gar niedrigem Leib will gestossen werden / und dem Feind desto besser unter die Klinge zu kommen / wie droben in den Haupt-Stössen zu sehen; Nach geschehenem Stoß erhebe man geschwind die Kling im Mensur-Brechen / damit man bald des Feindes Kling / umb seinen vorhabenden Nachstoß zu verhinderen / wieder finde / welches man in allen Stössen billich observiren soll.

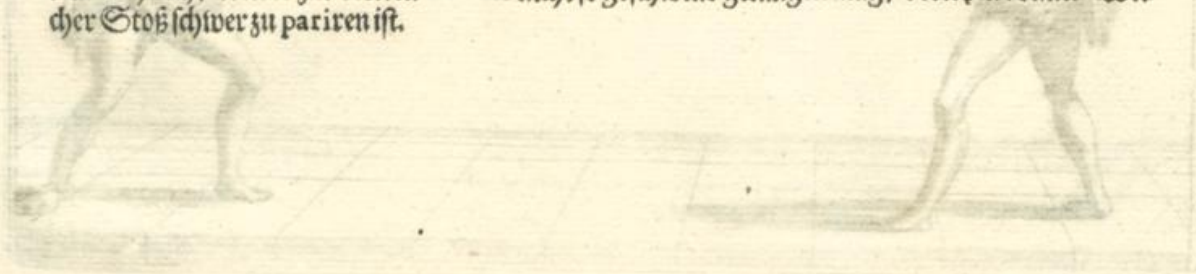
Num. XXI.



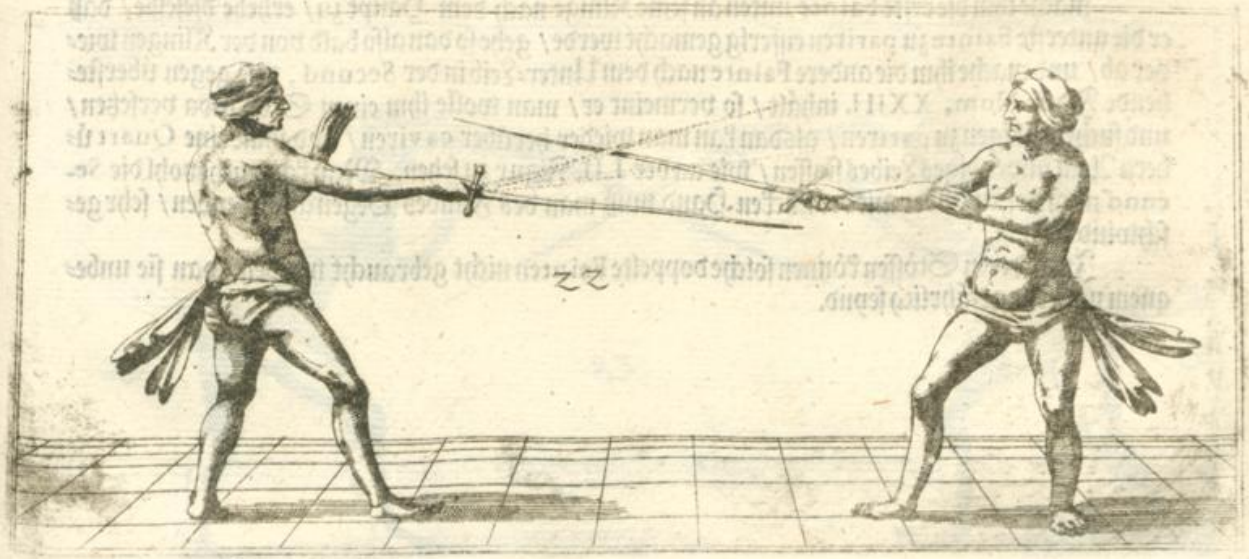
CAPUT. XII.

Doppelte Fainten zu machen.

WE findt man sich mit seinem adversario in einer geraden Postur, und hat etiva Gelegenheit oder Blösse ein Fainte übern Arm zu machen/ auch die Quart inwendig zu stossen gesinnet ist/ und man aber verspühret/ daß der Feind die Fainte wie auch den Stoß pariren wird/ so mache man ihm mit einer ansehenlichen action die erste Fainte außwendig nach dem Arm/ cavire alsdan wiederumb unten durch/ und mache ihm die zweyte Fainte oder halben Stoß inwendig starck in die Quart, wie beygesetzte Figur Num. XXII. bezeigt/ so wird er darnach greiffen/ und destomehr Blösse übern Arm geben/ und man also ihn darein leichtlich/ weil er zur dritten Parade nicht so geschwind gelangen mag/ verletzen könne. Welcher Stoß schwer zu pariren ist.



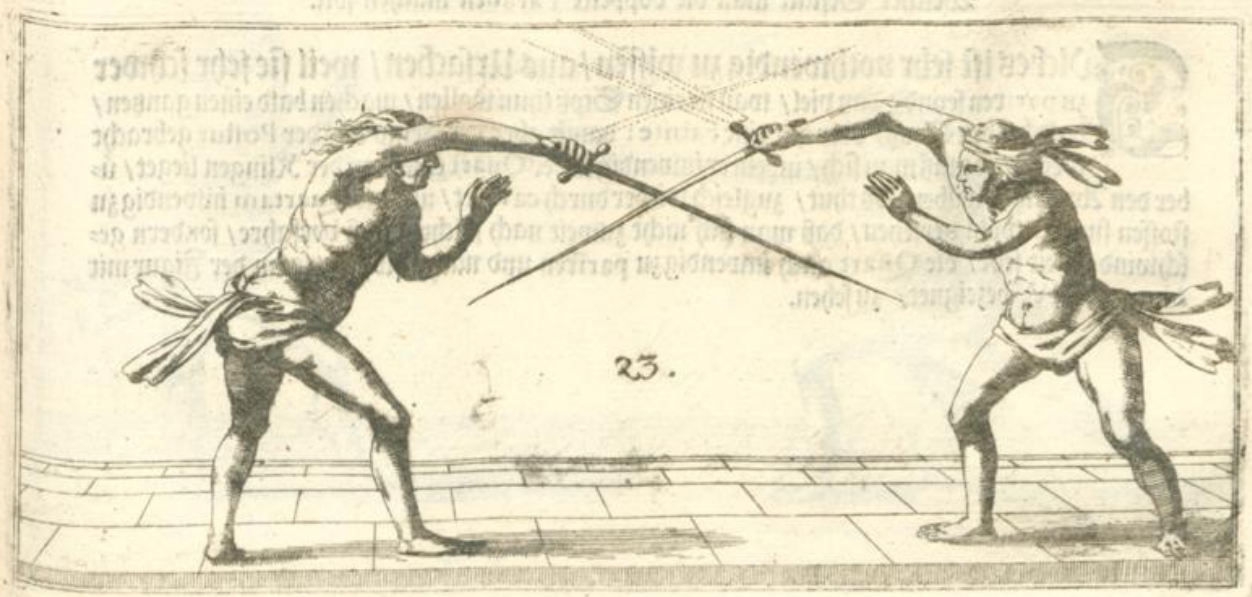
Num. XXII.



DJe doppelte Fainte nach dem Haupt ist / wan man mit dem Feind in der Secunda lieget / und er starcke Wiederpart hält / so cavire man unter seiner Klingen durch / mache ihm die erste Fainte unten an seine Klinge nach dem Haupt zu / erhebe dieselbe / daß er die unterste Fainte zu pariren eifferig gemacht werde / gehe so dan also bald von der Klingen wieder ab / und mache ihm die andere Fainte nach dem Unter-Leib in der Secund, wie gegen überstehende Figur Num. XXIII. inhält / so vermeint er / man wolle ihm einen Stoß alda versetzen / und suchet selbigen zu pariren / alsdan kan man wieder herüber caviren / und ihme eine Quart übern Arm inwendiges Leibes stossen / wie an der LII. Figur zu sehen. Man kan auch wohl die Secund nachstossen / aber mit der lincken Hand muß man des Feindes Degen abzuwenden / sehr geschwind seyn.

In anderen Stössen können solche doppelte Fainten nicht gebraucht werden / dan sie unbequem und sehr gefährlich seynd.

Num XXIII.



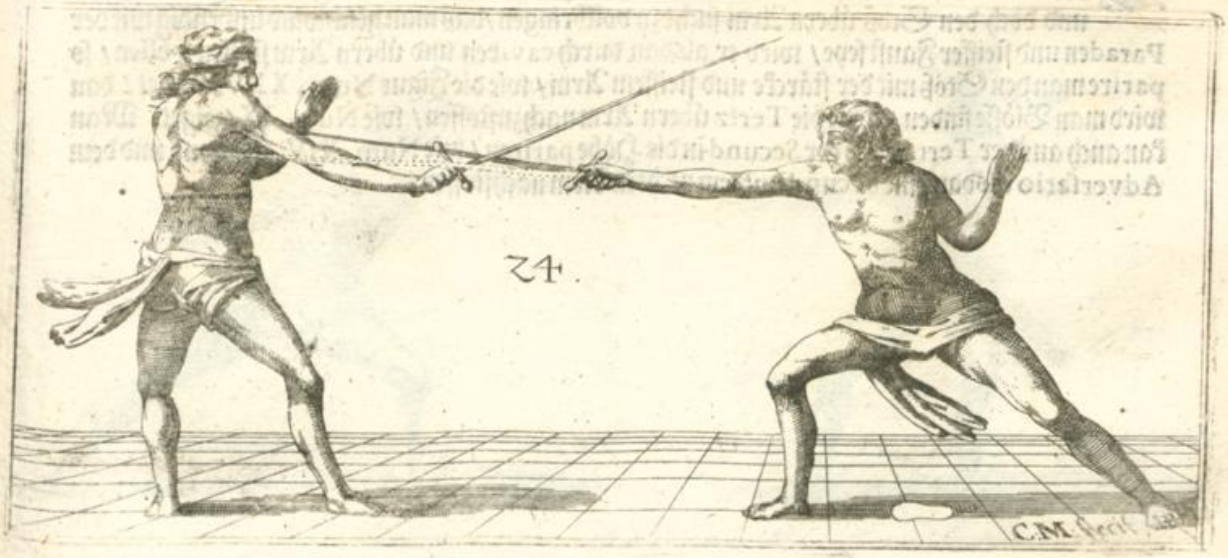
Wel-

CAPUT XIII.

Welcher Gestalt man die doppelte Paraden machen soll.

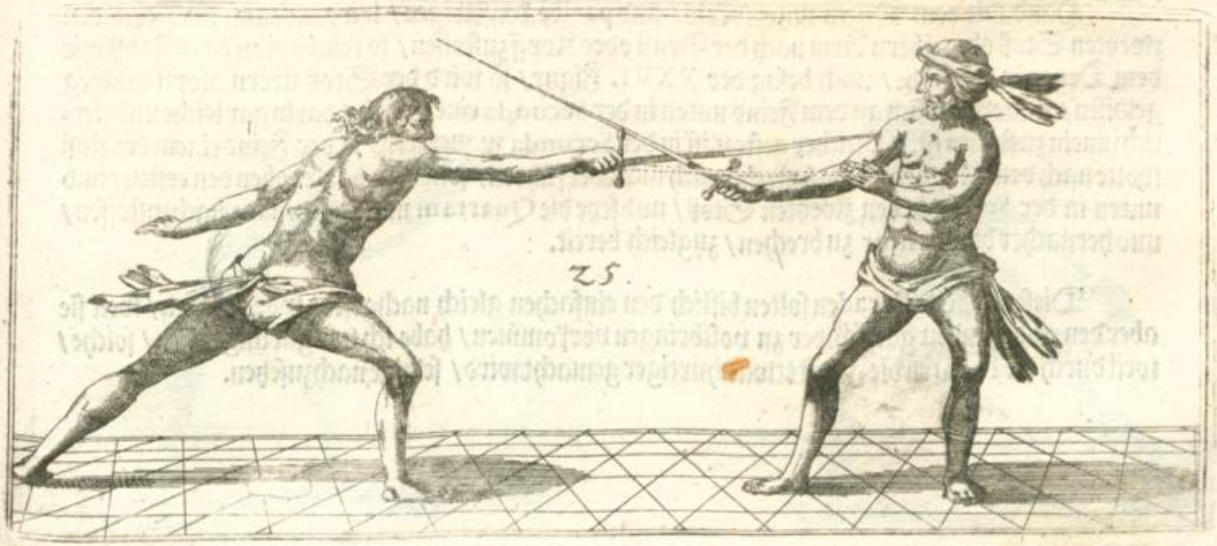
Solches ist sehr nothwendig zu wissen / aus Ursachen / weil sie sehr schwer zu pariren seynd / dan viel / wan sie einen Stoß thun wollen / machen bald einen gantzen / bald halben Stoß / oder gar eine Fainte: damit aber der Feind aus der Postur gebracht werde / so muß man sich / indem er inwendig in der Quart einem an der Klingen lieget / über den Arm einen halben stoß thut / zugleich wieder durch caviret / und die Quart am inwendig zu stossen suchet / wohl versehen / daß man sich nicht zuweit nach solchem stoß verfahre / sondern geschwind bereit seye / die Quart auch inwendig zu pariren und nachzustossen / so an der Figur mit Num. XXIV. bezeignet / zu sehen.

Num. XXIV.



DEsgleichen ist zu observiren / wan man sich mit dem Feind außwendig in der Tertz befindet / und er eine Fainte oder halben Stoß inwendig in die Quart macht / und doch den Stoß übern Arm sucht zu vollbringen / daß man geschwind inwendig mit der Paraden und steiffer Faust seye / wird er alsdan durch caviren und übern Arm stossen wollen / so parire man den Stoß mit der stärcke und steiffem Arm / wie die Figur Num. XXV. weiset / dan wird man Blösse finden / ihme die Tertz übern Arm nachzustossen / wie Num. IX. zeiget. Man kan auch aus der Tertz nach der Secund in die Höhe pariren / wie Num. XIV. zu sehen / und dem Adversario alsdan eine Secund unterm rechten Arm nachstossen.

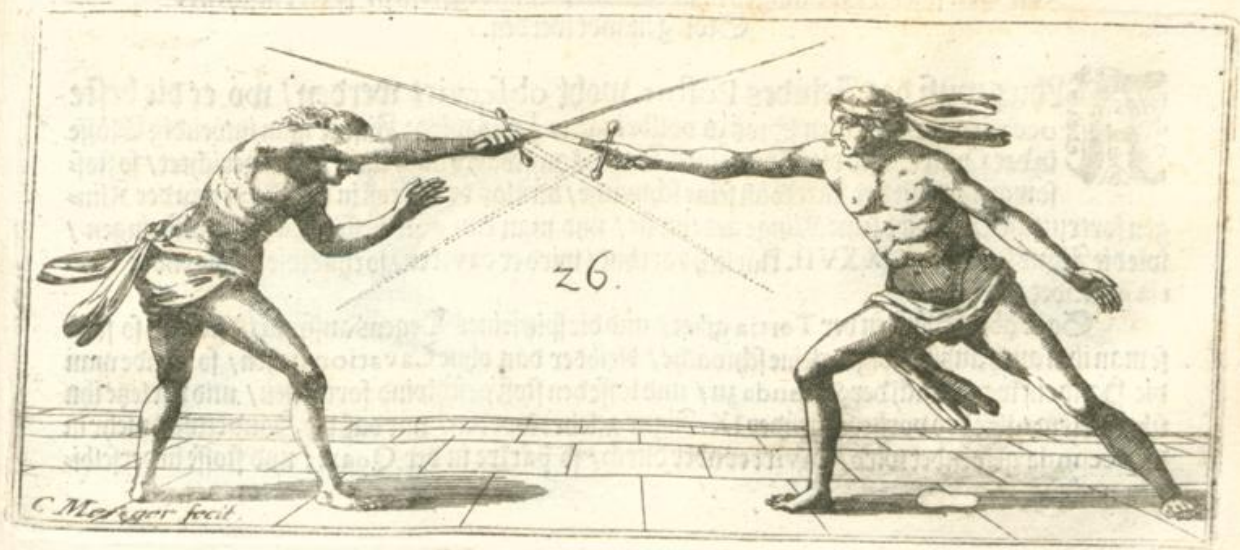
Num. XXV.



DJe doppelte Parade in der Secunda ist / wan man alle beede in der Secunda gelagert / und der Feind unten einen Stoß darin thun will / so trehe man geschwind die Hand mit dem Degen unterwerts / und parire denselbigen / wird alsdann der Feind den zweyten Stoß oben übern Arm nach der Brust oder Kopff zustossen / so erhebe man seine Faust mit dem Degen in die Höhe / nach besag der XXVI. Figur / so wird der Stoß übern Kopff hinweg gewisen / und erzeigt sich an dem Feind unten in der Secunda eine Blösse / darin gar leicht und zierlich hinein zu stossen ist. Gleicher gestalt ist in der Secunda zu mercken / so der Feind einem den stoß wolte nach dem Kopff thun / so lasse man sich nicht verführen / sonderen parire oben den ersten / und unten in der Secunda den zweyten Stoß / und seye die Quartam und Secundam nachzustossen / und hernacher die Mensur zu brechen / zugleich bereit.

Diese doppelte Paraden solten billich den einfachen gleich nachgesetzt worden seyn / weil sie aber den angehenden gar schwer zu vollbringen vorkommen / habe ich vor gut angesehen / solche / weil durch die Fainten die Faust etwas hurtiger gemacht wird / selbige nachzusetzen.

Num. XXVI.



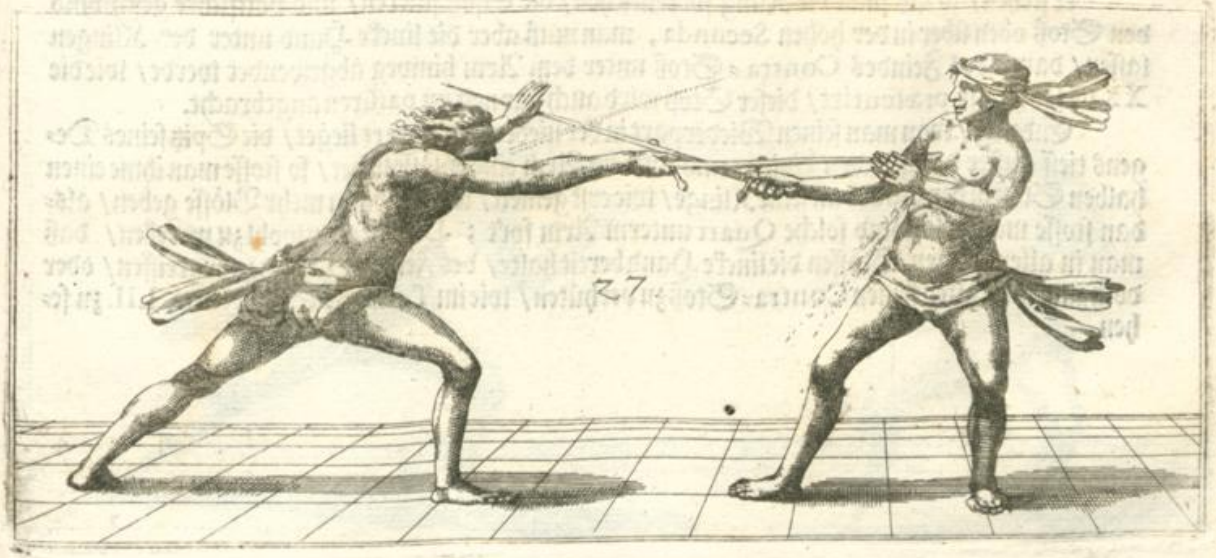
CAPUT XIV.

Wie man soll an der Klingen in zwey Tempo hinweg stossen / so die rütschende Stöß genandt werden.

Alhier muß des Feindes Postur wohl observirt werden / wo er die beste occasion den gefasten Stoß zu vollbringen / geben wird; Findet man inwendig Blösse in der Quart, und die Spitz seines Degens auffwarts nach eines Kopff gerichtet / so stosse man ihm mit der stärcke an seine schwäche / und laß den Stoß in der Quart an der Klingen fortrutschen / so wird seine Klinge gedempfft / und man kan desto besser den stoß vollbringen / wie die Figur sub Num. XXVII. klärlich darthut / wird er caviren / so thue wie in folgender Tertia gemeldet wird.

So er aber Blösse in der Tertia gibet / und die spitz seines Degens auffwarts stehet / so stosse man ihm auch außwendig an seine schwäche / bleibt er dan ohne Cavation stehen / so wende man die Hand ein wenig nach der Secunda zu / und lasse den stoß geschwind fortgehen / und verletze ihn übern Arm / wie bey vorhergehender IX. Figur gelehrt worden / nur daß die Hand etwas mehr in die Secunda gewendet wird / cavirt er aber durch / so parire in der Quart, und stosse in derselbigen nach.

Num. XXVII.



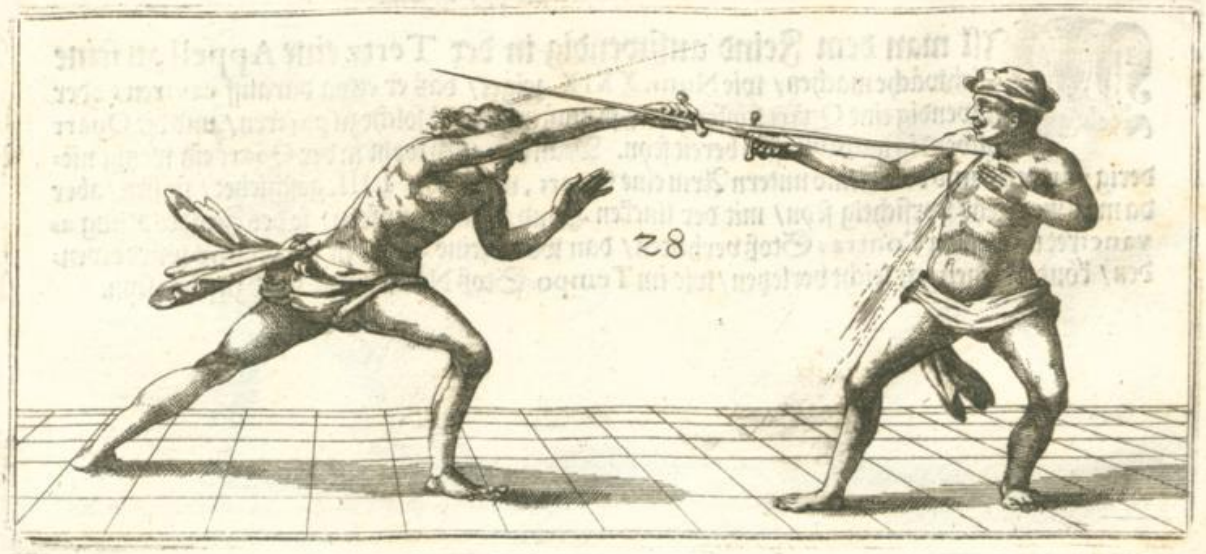
Lieget

Lieget der Feind aber in einer hohen Postur, als in halber Secunda, und man noch etwas Blöß oben übrig hat / so stosse man an seine Klinge nach dem Kopff / bleibt er stehen / so laß man die Kling fortrutschen / die Spitz sincken / und vollführe geschwind den Stoß oben über in der hohen Secunda, man muß aber die lincke Hand unter der Klingen lassen / damit des Feindes Contra-Stoß unter dem Arm hinweg abgewendet werde / wie die XXVIII. Figur præsentirt / dieser Stoß wird auch gar nett im passiren angebracht.

Endtlich / wan man seinen Wiederpart in der niederigen Quart lieget / die Spitz seines Degens tieff ausser der geraden Linien / und unterm Arm eine Blösse siehet / so stosse man ihme einen halben Stoß in der Quart an seine Klinge / wie erst gemelt / wird er dann mehr Blösse geben / alsdan stosse man geschwind solche Quart unterm Arm fort ; Hier ist aber wohl zu mercken / daß man in allen solchen Stössen die lincke Hand bereit halte / des Feindes Degen zu ergreiffen / oder doch zum wenigsten seinen Contra-Stoß zu verhüten / wie im Tempo-Stoß Num. LII. zu sehen

Num.

Num. XXVIII.

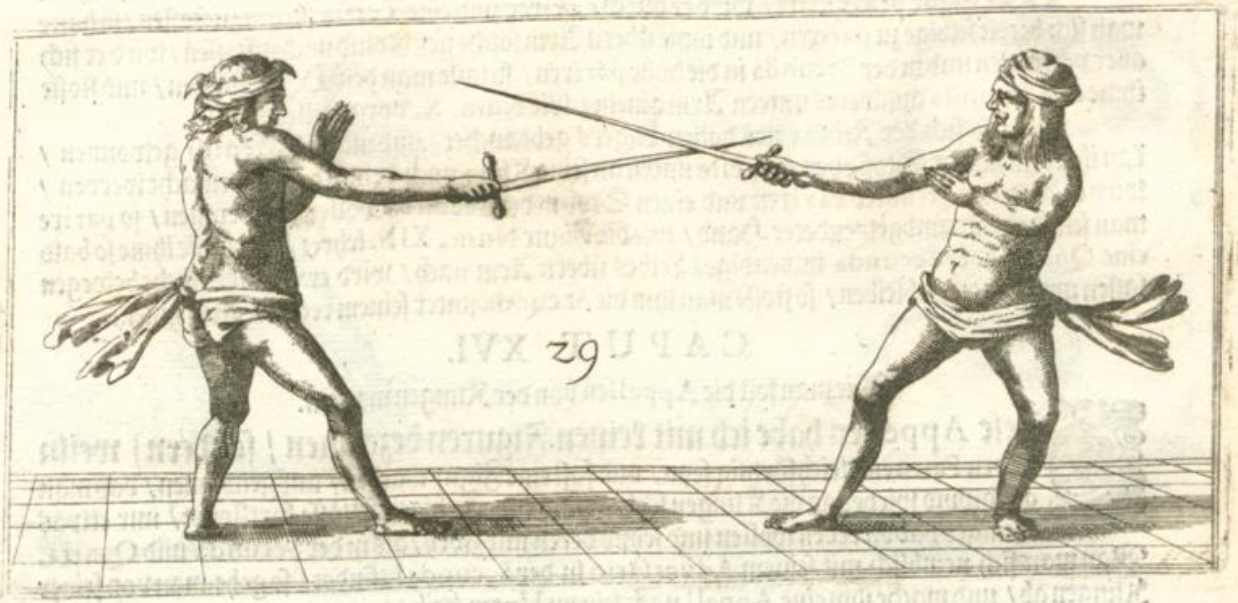


CAPUT XV.

Wie man soll einen halben Stoß oder Appell an die Klinge machen/ dem Feind dardurch zum Stoß Anlaß zu geben.

WIll man dem Feind außwendig in der Tertz eine Appell an seine Schwäche machen/ wie Num. XXIX. zeiget/ daß er etwa darauff caviren/ oder inwendig eine Quart stossen solte/ so muß man ihme solche zu pariren/ und die Quart inwendig nachzustossen bereit seyn. Man kan auch wohl in der Quart ein wenig niederig pariren/ und dem Feind untern Arm eine Quart, wie Num. LIII. geschiehet/ stossen/ aber da muß man sehr vorsichtig seyn/ mit der lincken Hand/ allezeit unfern/ so des Feindes Kling avanciret und seinen Contra-Stoß verhüten/ dan wo er seine Hand in die Secund würde wenden/ könte er einen gar leicht verletzen/ wie im Tempo-Stoß Num. LIV. wird zu sehen seyn.

Num. XXIX.



WE findet man sich aber zugleich mit dem Feind in der Quarta, **so thue man** einen kleinen Stoß an seine Schwäche / und gebe jhme ein kleine Blösse übern Arm / wie die XXX. Figur præsentirt / wird er durch caviren und eine Tertia suchen zu stossen / so halte man sich bereit selbige zu pariren / und jhme übern Arm solche geschwind nachzustossen / wird er sich aber verfahren und in der Secunda in die höhe pariren / so lasse man den Degen sincken / und stosse jhme eine Secunda auswerts untern Arm hinein / wie Num. X. vorgestellet ist.

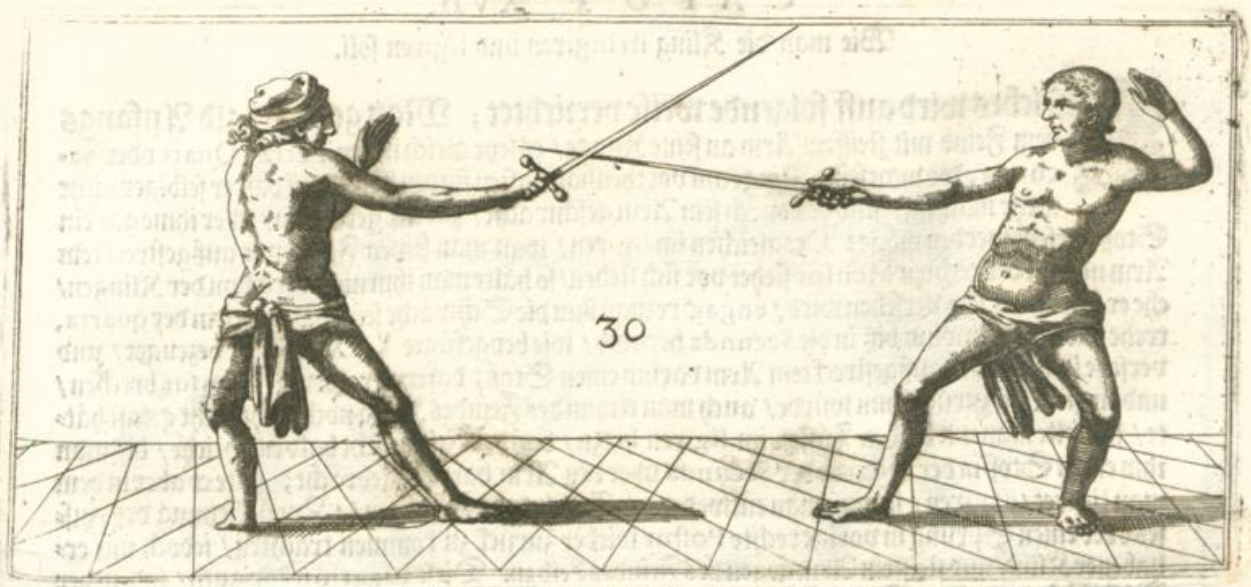
Des / so sich der Feind eines hohen Lagers gebrauchet / und man die Mensur gewonnen / kan jhme ein halber Stoß oder Appelle unten an seine Kling nach dem Kopff zu gemacht werden / wird er alsdann herunter caviren und einen Stoß in der Secunda wollen vollbringen / so parire man selbigen mit umbgewendeter Hand / wie die Figur Num. XIII. lehret / und stosse jhme so bald eine Quarta oder Secunda inwendiges Leibes übern Arm nach / wird er sich aber nicht bewegen lassen und fest stehen bleiben / so stosse man ihm die Secunda unter seinem rechten Arm hinein.

CAPUT. XVI.

Wie man soll die Appellen von der Klingen machen.

DIese Appellen habe ich mit keinen Figuren bezeignen / sondern / weiln sie den Fainten gleichförmig seyn / und fast eine Figur machen / außgenohmen / daß man geschwind wieder an die Klingen schlägt und inderselbigen Blösse fortstosset / nur etwas weniges davon reden wollen und seynd deren nur zwey / als in der Secunda und Quarta. Wan man sich nemblich mit seinem Adversario in der Secunda befindet / so gehe man von seiner Klingen ab / und mache jhm eine Appell nach seinem Unter-Leib / wie an der Fainten Num. XX. zu sehen / wird er sich nicht verführen lassen / so thue man ihm wieder einen Stoß in die Höhe / oder schlag an seine Kling / fahre alsdan herunter / und verletze ihn in der Secunda, wie Num. X. weiset.

Num. XXX.



Die appell in der quarta geschiehet also / sobald die Mensur und des Feindes Kling in der Quarta gewonnen / so mache man ihm eine appell von der Klingen nach dem lincken Arm zu / und sehe / ob er in seiner postur bestehen oder sich verführen lassen wolle / verfährt er sich / so cavire man und stosse die tertz übern Arm wie N. IX. bleibet er aber still liegen / so battire man mit der stärcke an seine schwäche / wie N. XXX. und versetze ihn einen stoß inwendiges Leibes in der quarta, wie N. VIII. demonstrirt. In allen diesen appellen / sowohl an als von der Klingen / ist zu mercken / daß allzeit der Leib / Hand und Fuß in einem tempo battire / appellire und ein wenig fortrucke.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

CAPUT XVII.

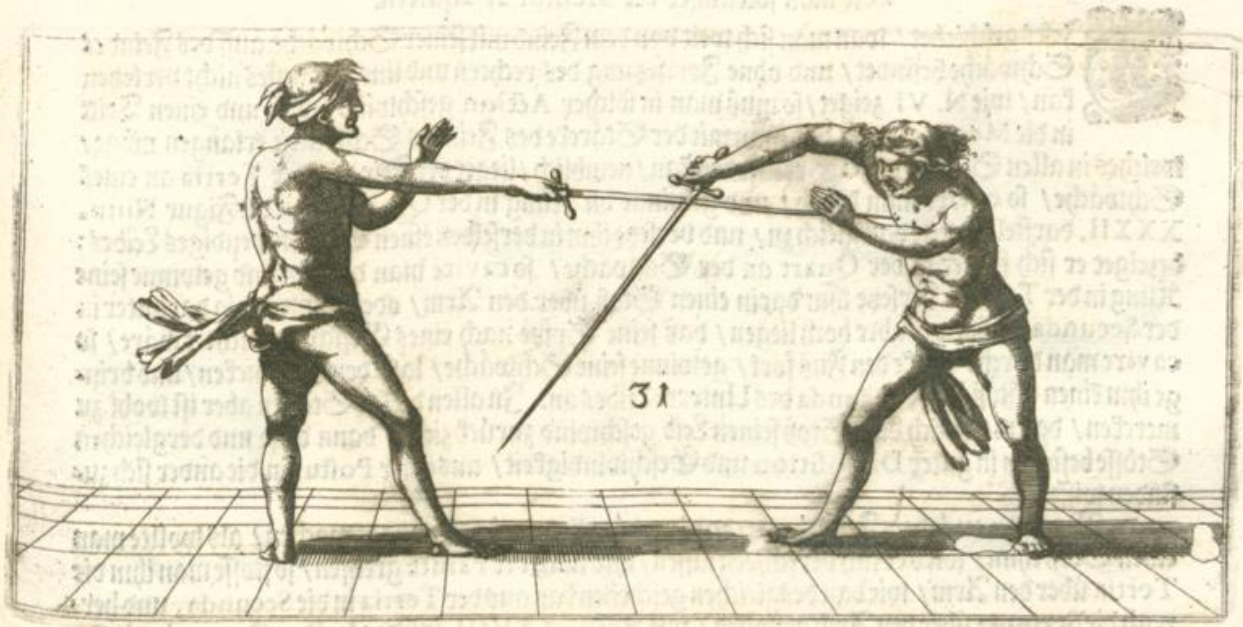
Wie man die Kling stringiren und ligiren soll.

Solches wird auff folgende weise verrichtet; Man gehe so bald Anfangs dem Feind mit steiffem Arm an seine Klinge/ es seye gleich in der Tertz, Quart oder Secunda, wo man seine Klinge am vortheilhafftigsten finden kan/ auff daß er selbiger nicht mehr mächtig/ und dardurch sein Arm geschwächt/ zurück getrieben/ oder ihme gar ein Stoß versetzt werden möge: Desgleichen im ligiren/ wan man seinen Feind mit außgestrecktem Arm noch in der rechten Mensur siehet vor sich stehen/ so halte man ihm nicht weit von der Klingen/ ehe er sich dan dessen versehen wird/ engagire man ihm die Schwäche seiner Klingen in der quarta, trehe selbige geschwind biß in die Secunda herumb/ wie beygefügte XXXI. Figur bezeuget/ und versetze ihm also mit außgestrecktem Arm darinn einen Stoß; dafern er aber die Mensur brechen/ und einen Tritt zurück thun würde/ auch man etwan des Feindes Kling noch nicht recht gefast hätte/ so trette man mit beeden Füssen im ligiren herzu/ daß der Feind nicht bald entweiche/ biß man ihm einen Stoß in der Quart oder Secunda über den Arm habe beygebracht; solte er aber in dem man ligiret/ caviren/ so muß man entweder mit Erhebung des Degens/ Zurücksetzung des Fusses oder einen Sprung in vorige rechte Postur wieder zurück zu kommen trachten/ jedoch mit erhabener Kling und steiffem Arm gegen des Feindes Leib zu. Diese Ligation kan auch/ indem der Feind stöst/ mit einem Zutritt gemacht und ihme ein Stoß in der Quart über den Arm gebracht werden.

Obige Ligationes nun alle von sich abzuwenden/ muß man die Klinge des Feindes/ indem er ligiret/ die Hand lassen sincken oder abkauffen lassen/ wie die Figur Num. XLV. præsentirt/ ein Sprung zurück/ und einen Hieb von sich thun/ so kommt man wieder aus der Gefahr.

Num.

Num. XXXI.



Wie

CAPUT XVIII.

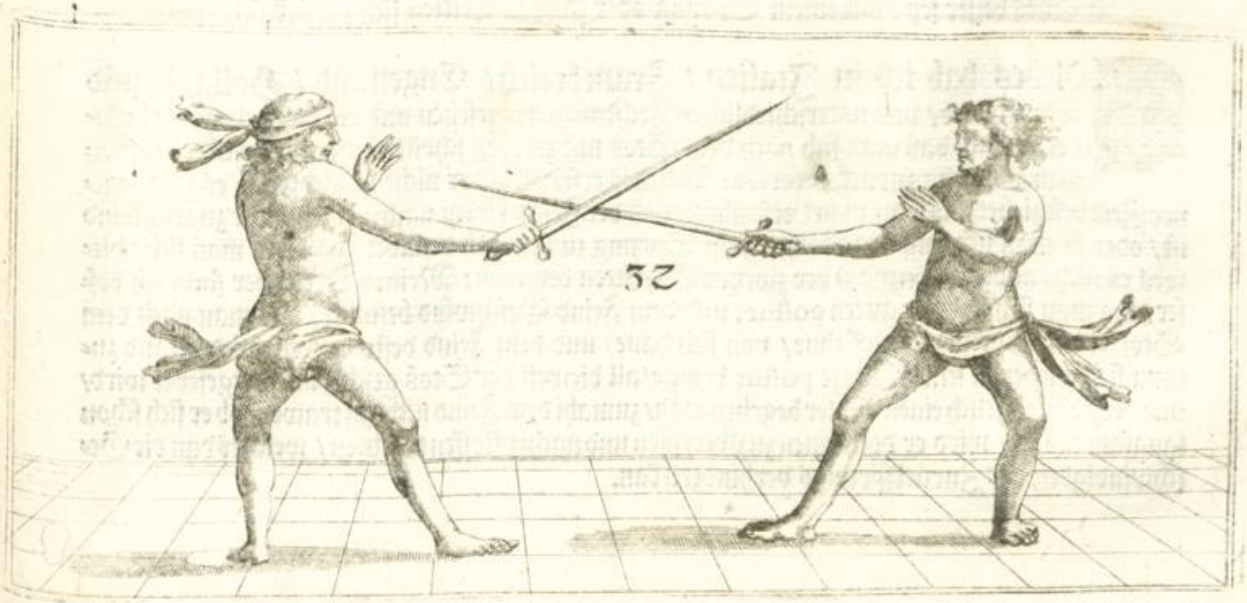
Wie man soll ausser der Mensur attaquiren.

DJeses geschiehet / wan man sich weit von dem Feind mit seiner Schwäche auff des Feindes Schwäche befindet / und ohne Fortsetzung des rechten und lincken Fusses nicht verletzen kan / wie N. VI. zeiget / so muß man in solcher Action geschwind seyn / und einen Tritt in die Mensur thun / daß man mit der Stärcke des Feindes Schwäche erlangen möge / welches in allen Stössen practicirt werden kan / nemblich / lieget der Feind in der Tertia an eines Schwäche / so cavire man durch / und gewinne die Kling in der Quarta, wie die Figur Num. XXXII. darstelt / trette dan gleich zu / und versetze ihm in derselben einen Stoß inwendiges Leibes; bezeiget er sich ferner in der Quart an der Schwäche / so cavire man durch / und gewinne seine Kling in der Tertia, versetze ihm darin einen Stoß über den Arm / oder außwendig darunter in der Secunda. Solte er aber hoch liegen / daß seine Spitze nach eines Gesichte gerichtet wäre / so cavire man durch / rücke den Fuß fort / gewinne seine Schwäche / lasse den Leib sincken / und bringe ihm einen Stoß in der Secunda des Untern-Leibes an. In allen diesen Stössen aber ist wohl zu mercken / daß man nach dem Stoß seinen Leib geschwind zurück ziehe / dann diese und dergleichen Stösse bestehen in guter Disposition und Geschwindigkeit / aus einer Postur in die ander sich zu finden wissen.

Man kan auch dem Feind im attaquiren eine Fainte in die Quart machen / als wollte man einen Stoß thun / wird er sich verführen lassen / und nach der Fainte greiffen / so stosse man ihm die Tertia über den Arm / wie dan desgleichen geschehen kan aus der Tertia in die Secunda, und hernach die Secunda über den Arm gestossen / wie Num. XXVIII. wieder aus der Quarta in die Secunda, nemblich eine Fainte nach dem Kopff zu machen / und wieder eine herunter nach dem Unter-Leib / und nachmahls eine hinauff / alsdan die Quarta über den Arm behendt zugestossen.

Num.

Num. XXXII.



CAPUT XIX.

Welches besser sey / mit einem Sprung oder zweyen Tritten sich zurück salviren.

SOlches hab ich in Italien / Franckreich / Engelland / Holland und Teutschland / von unterschiedlichen Fechtmeistern gesehen und erfahren / der eine befindet es gut / daß man sich nach dem Stoß mit zweyen schritten / der ander aber / mit einem Sprung zurück reterire; Welches erste ich zwar nicht verachte / so es zu gelegener Zeit beschiehet / als wan man verspühret / daß der Feind einem nachzueylen nicht zugeschwind ist / oder so man sich auff den Beinen zum Sprung zu schwach befindet / dan kan man sich / dieweil es nicht anderst seyn mag / der zweyen Schritten bedienen: Meines Orts aber finde ich besser / wo man sich in einer guten postur, und dem Feind Geschwind befindet / daß man nach dem Stoß einen Sprung zurück thue / von sich haue / und dem Feind desto bessern wiederstand zuthun sich wieder in seine richtige postur bringe / all dieweil der Stoß geschwind fortgesetzet wird / und der Leib leichtlich einen Fehler begehen mag / zumahl dem Feind nicht zu trawen / ob er sich schon langsam anläst / wird er doch einen zu übereylen und nachzustossen trachten / welches dan die Geschwindigkeit des Zurücksprungs verhindern kan.

CAPUT XX.

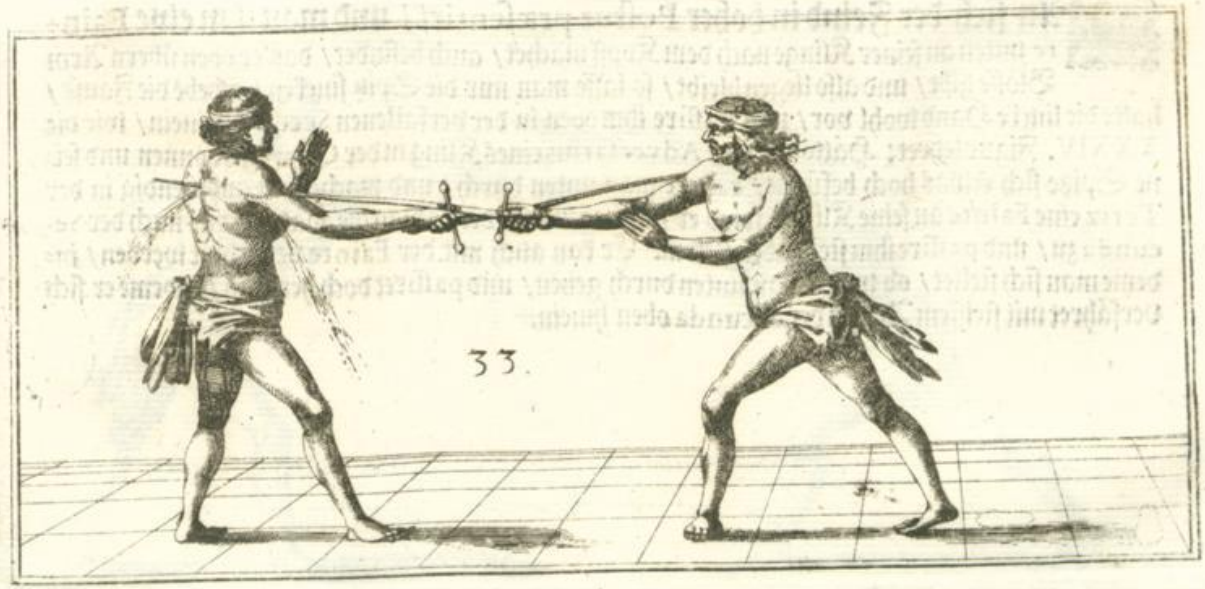
Wie man soll Passaden machen/ aus was Ursachen/ und zu welcher Zeit.

ERstlich/ so seynd die Passaden nohtwendig/ wan man siehet/ daß der Adversarius allzeit die Mensur bricht/ und man ihn nicht erreichen kan/ alsdan ist gut zu passiren/ es seye in welcher Postur es immer wolle; Zweytens/ so ist auch nöthig zu passiren/ wan man sich etwa an einer Maur/ Wasser/ Haag/ Berg/ Graben/ oder dergleichen befindet/ alsdan ein Sprung auff die lincke Seyte gethan und passiret/ daß man wieder auff freyen Fuß kommen möge: Item/ wo man siehet daß seyn Adversarius einen Succurs bekombt/ daß man sich resolvire/ und ihme vorsichtiglich auff den Leib passire/ damit man nicht hernach mit zweyen Feinden zu streitten habe.

Die Passade in der Tertia.

So bald man nun passiren will und sich mit dem Adversario in der Quart befindet/ so stringire man dessen Schwäche ein wenig/ und mache ihm eine Fainte in die Quart, würde er sich dann verführen lassen/ so cavire man durch/ und passire in der Tertia übern Arm/ wie die Figur Num. XXXIII. dargibt/ wird er still liegen/ so verwende man die Hand in die Secunda, passire inwendig auff seine Brust/ und Stoß ihm den Winckel-Stoß/ welcher in Contra Tempo Num. LIV. wird zu sehen seyn.

Num. XXXIII.

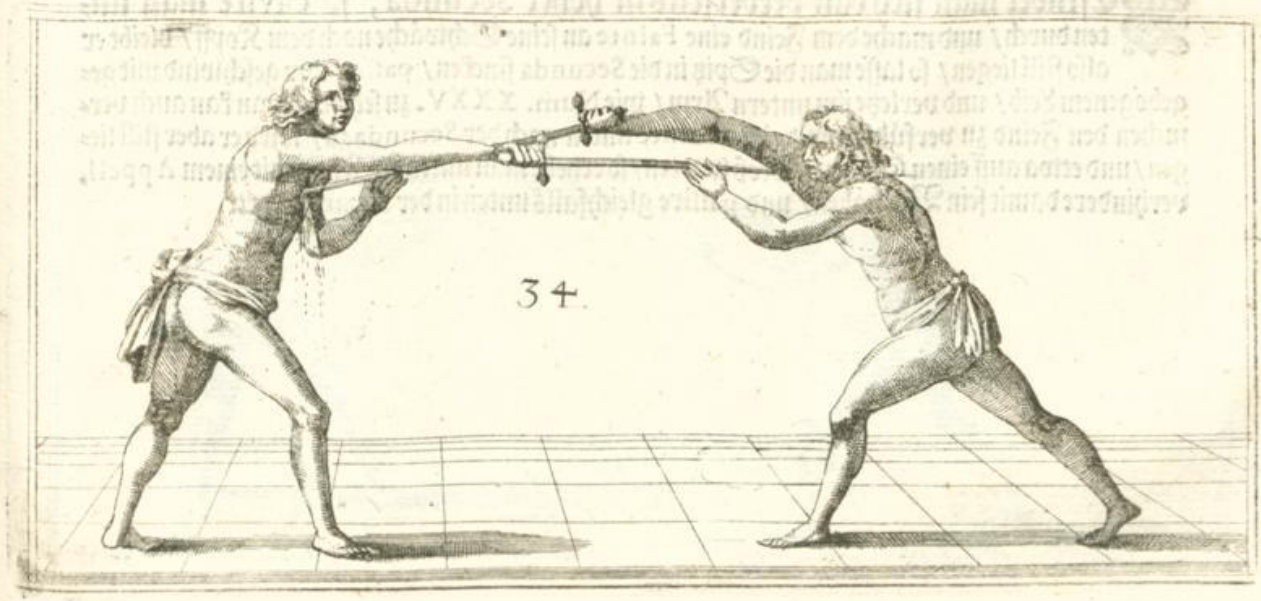


Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Passade in der Secunda oben übern Arm.

MAn sich der Feind in hoher Postur præsentirt / und man ihm eine Fainte unten an seiner Klinge nach dem Kopff machet / auch befindet / daß er oben übern Arm Blösse gibt / und also liegen bleibt / so lasse man nur die Spitz sincken / erhebe die Faust / halte die lincke Hand wohl vor / und passire ihm oben in der verfallenen Secunda hinein / wie die XXXIV. Figur lehret; Hätte aber der Adversarius eines Kling in der Quart gewonnen und seine Spitze sich etwas hoch befünde / cavire man unten durch / und mache ihm außwendig in der Tertz eine Fainte an seine Kling / wird er still liegen / so wende man die Hand etwas nach der Secunda zu / und passire ihm steiff übern Arm. Er kan auch mit der Fainte verführet werden / indeme man sich stellet / ob wolte man unten durch gehen / und passiret doch hernach / indeme er sich verfähret mit steiffem Arm in der Secunda oben hinein.

Num. XXXIV.

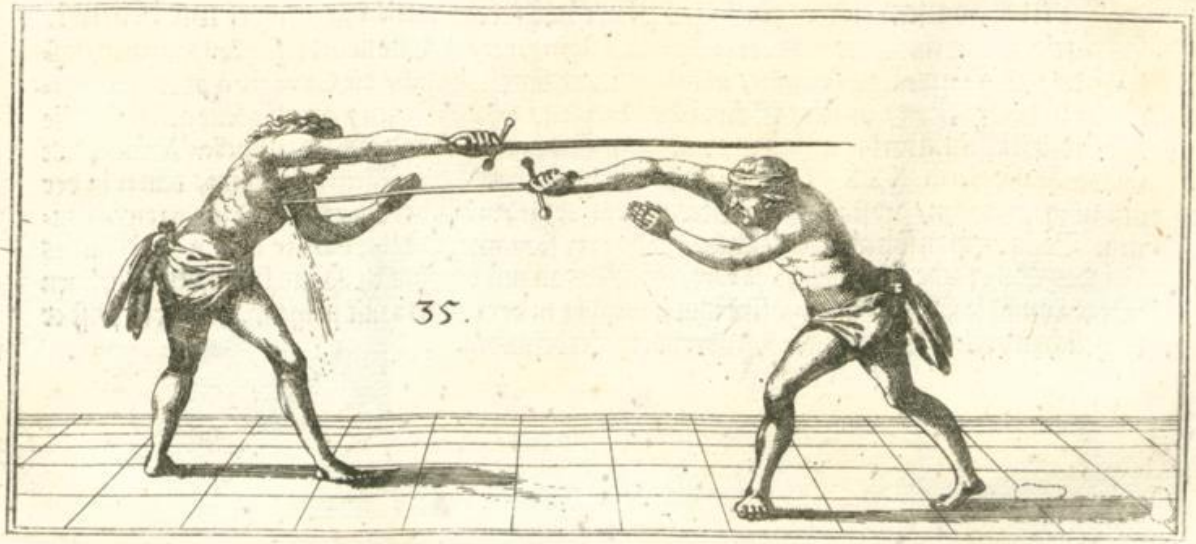


Die

Die Passade unten in der Secunda.

WEfindet man sich dan beederseits in hoher Secunda, **so cavire man un**ten durch / und mache dem Feind eine Fainte an seine Schwäche nach dem Kopff / bleibt er also still liegen / so lasse man die Spitz in die Secunda sincken / passire ihm geschwind mit gegebogenem Leib / und verletze ihn untern Arm / wie Num. XXXV. zu sehen. Man kan auch versuchen den Feind zu verführen mit einer Fainte unten nach der Secunda zu / wird er aber still liegen / und etwa auff einen Contra-Stoß warten / so erhebe man unten die Kling mit einem Appell, verhindere damit sein Vorhaben / und passire gleichfalls unten in der Secunda fort.

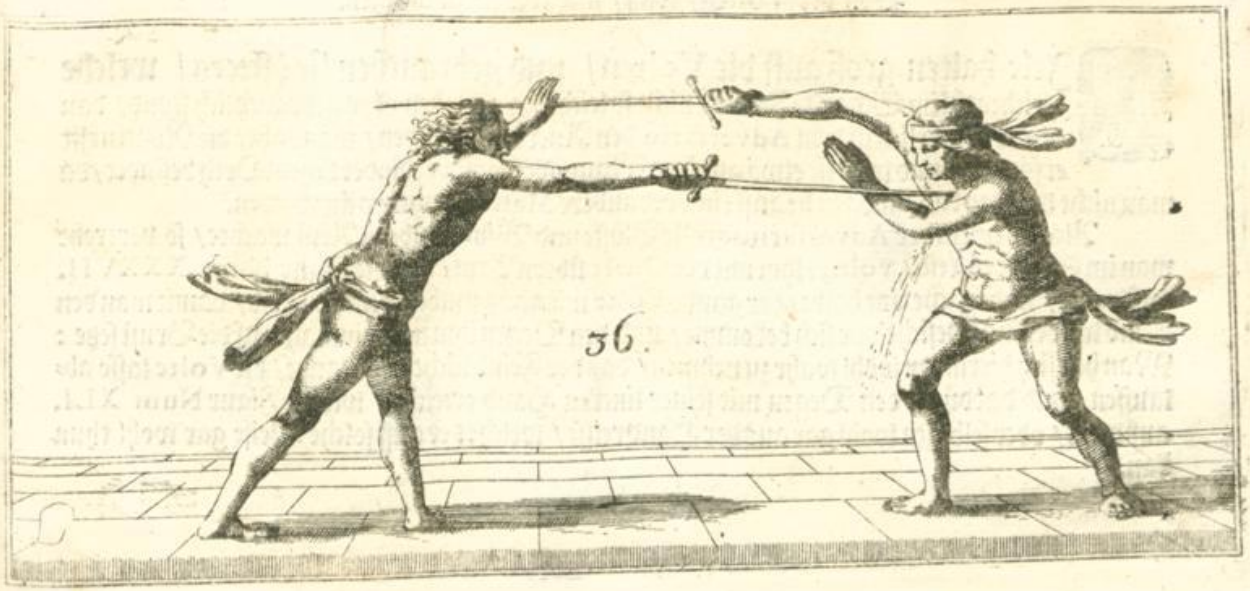
Num. XXXV.



Wie man sich in diesen Passaden/ welche ihren Ursprung vom Pumiart her haben/ der lincken Hand/ an desselben statt/ bedienen soll.

Ferner/ so man sich beederseits in der hohen Secunda gelagert/ wie Num. I. zeiget/ und einem der Adversarius darin stringiret/ so halte man die lincke Hand vor/ lasse ihn die Kling ein wenig gewinnen/ alsdan mit der lincken Hand/ die Cavation oder Contra-Stoß zu verhinderen/ an seine Schwäche gegriffen/ seinen Degen/ auff die seite getruckt/ die Kling mit steiffem Arm lassen sincken/ und geschwind in der Secunda über den lincken Arm passirt wie die Figur Num. XXXVI. darthut/ so wird er unversehener Weiß beschädigt/ dan er in der meinung gestanden/ der stoß würde unterm Arm fortgehen/ und er ihn mit der Hand pariren können. Befindet man sich aber zugleich in der Quart, so mache man eine Fainte oder Appell an des Feindes Schwäche/ so er nicht cavirt/ greiffe man mit der lincken Hand herzu/ trucke seinen Degen auff die Seyte/ und passire ihm inwendig in der Quarta mit steiffem Arm fort/ so ist er leichtlich zu verletzen/ worinn er sich übervortheilet befunden.

Num. XXXVI.



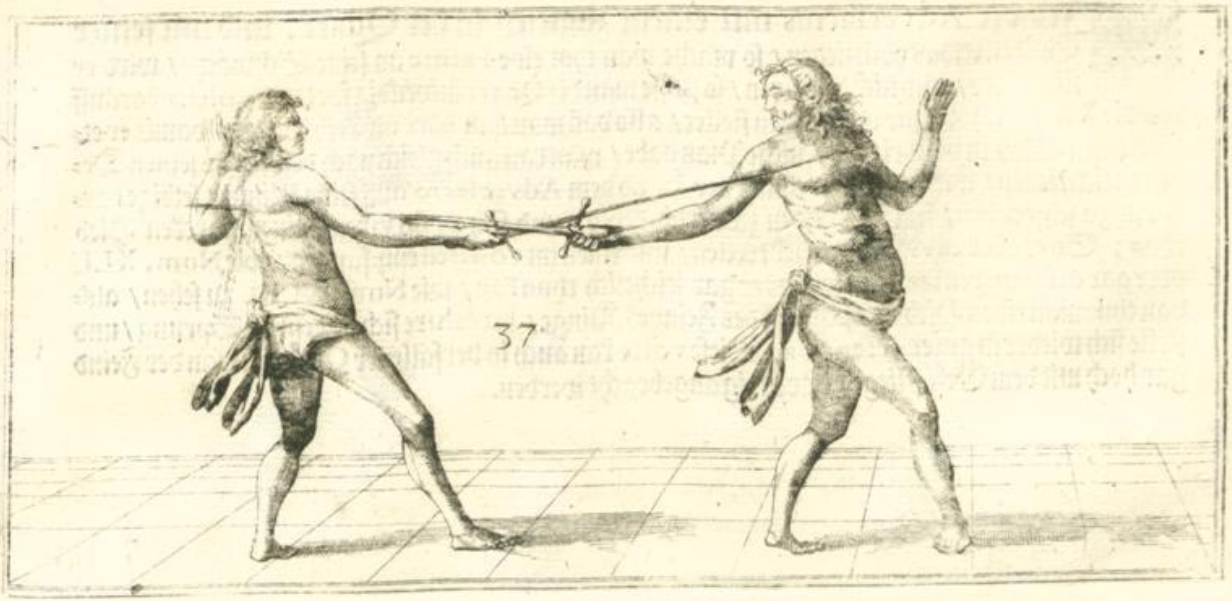
CAPUT XXI.

Von der Volten / wan / und wie sie zu machen.

Viele halten groß auff die Volten / und gebrauchen sie öffters / welche gleichwohl im Scharff-Fechten nicht so leichtlich angehen oder gebräuchlich seynd / dan es gar gefährlich ist dem Adversario den Rucken zu wenden / wans aber die Nohtturfft erfordert / und wan sie etwa an einer Maur oder sonst verhinderlichem Orth befindet / da man nicht weichen kan / mögen sie auff ein oder andere Manier angebracht werden.

Als / so einem der Adversarius grosse Blösse und Winckel übern Arm machte / so vertrehe man im Stoß den Leib / voltire ihm mit der Quart übern Arm / wie die Figur Num. XXXVII. außweiset / und mache eine halbe oder gantze Volte mit gantz umbgetrehetem Leib / damit man den Feind wieder ins Gesicht vor sich bekomme / und den Degen ihm noch einmahl auf die Brust setze: Man hat sich hierinnen wohl wahr zu nehmen / daß der Feind nicht etwa laure / die Volte lasse ablauffen / und dardurch den Degen mit seiner lincken Hand erreiche / wie die Figur Num XLI. außweist / oder selbigen wohl gar aus der Hand reisse / welches er auff solche Weise gar wohl thun kan.

Num. XXXVII

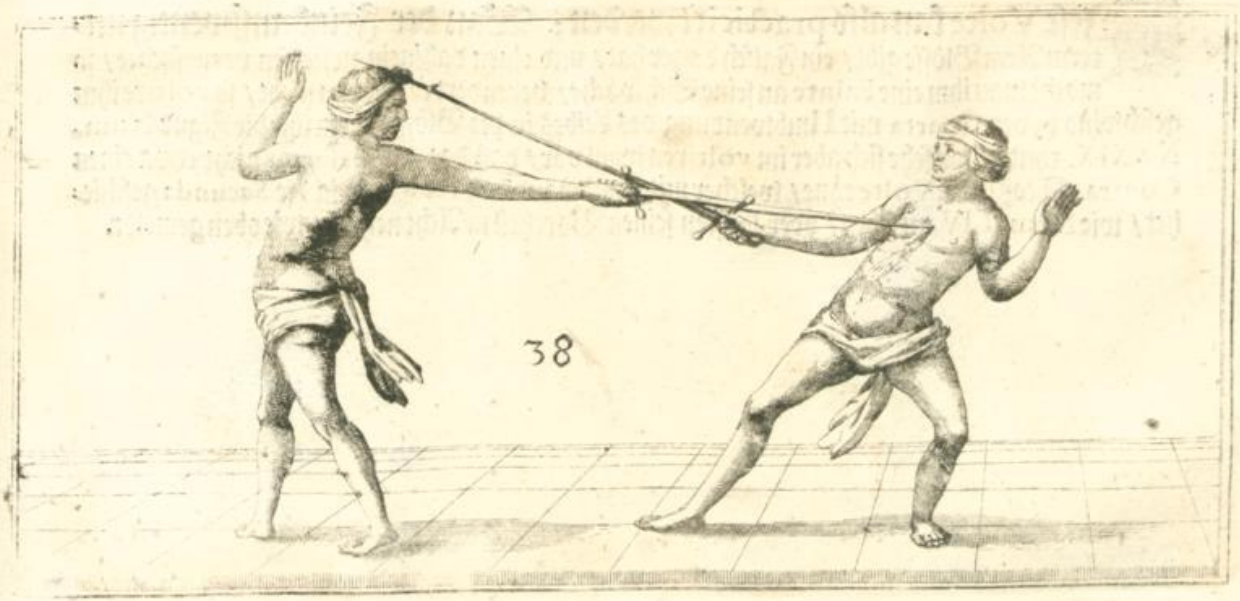


Die Volte inwendig in der Quart.

WIrd der Adversarius **mit einem zugleich in der Quart, und mit seiner** Spitzen etwas hoch liegen/ so mache man ihm eine Fainte an seine Schwäche/ wird er still liegen/ und nicht caviren/ so stosse man die Quart inwendig fort und voltire darauff wie die XXXVIII. Figur vor Augen stellet/ also daß man ihm hart an Leib komme/ damit er etwan einen Stoß zu vollbringen/ nicht Platz habe/ man kan auch gleich nach der Volte seinen Degen zu sich ziehen/ mit Herumbtrehung der Hand dem Adversario auff seine Klinge/ selbige dardurch zu schwächen/ sein Vorhaben zu verhinderen/ und sich zu salviren/ einen starcken Hieb thun; So er aber caviren/ zurück tretten/ und einen im voltiren empfangen/ wie Num. XLI. oder gar disarmiren wolte/ welches er gar leichtlich thun kan/ wie Num. XLIII. zu sehen/ alsdan thue man einen Hieb von sich auff des Feindes Klinge/ retrahire sich mit einem Sprung/ und stelle sich wieder in guter defension. Diese volte kan auch in verfallener Quarta, wan der Feind gar hoch mit dem Gefäß liegt/ inwendig angebracht werden.

Num

Num. XXXVIII.



Die

Die Volte unterm Arm.

DJese Volte kan also practicirt werden; Wan der Feind außwentig unterm Arm Blösse gibt/ ein Falsch Lager hat/ und einen dahinein zu stossen verursachet/ so mache man ihm eine Fainte an seine Schwäche/ verendert er sich dan nicht/ so voltire ihm geschwind in der Quarta mit Umbwendung des Leibes in die Blösse hinein wie die Figur Num. XXXIX. thut/ man sehe sich aber im voltiren wohl vor/ daß der Adversarius nicht etwa einen Contra-Stoß in die Volte thue/ welcher mit Umbwandung der Hand in die Secunda geschiehet/ wie Num. LIV. zu sehen/ oder sonsten seinen Vortheil in Acht nehme/ wie oben gemeldt.

Num. XXXIX.

Die Contra Volte.

MAnn kan auch die Volten gebrauchen / wan der Adversarius einem die Quarta übern Arm anbringen will / so cavire man geschwind unten durch / und voltire contra, wie Num. XL zu sehen / will er aber eine Tertia stossen oder passiren / so cavire und voltire man unten durch eine gantze Volta. Meines Orths verwerffe ich nicht allerdings die Volten / allein sie wollen mit grosser Behutsambkeit gemacht werden / auch stehen sie zierlich / seynd gut einen geschwinden Leib zu machen / und lehren den Leib hurtig wenden und trehen / auch zuweilen dem Adversario einen Stoß außweichen / und ihme sobald solchen zu versetzen.

Num. XL.

Wie man sich gegen die Volten verhalten/ und den Adversarium empfangen soll.

DJese Volten können alle verhindert werden/ so man wohl in acht nimbt/ wan der Feind zu voltiren gesinnet/ und indeme er voltiret/ mit dem rechten Fuß hinder sich tritt/ den Degen zurück ziehet/ und alsdan des Feindes Volta oder Degen mit der lincken Hand pariret; Auff solche weise kan man dem Feind Wiederstand thun/ seinen Stoß verhindern/ und ihm dargegen einen in den Rucken versetzen/ wie an der XLI. Figur deutlich vorgestellet ist.

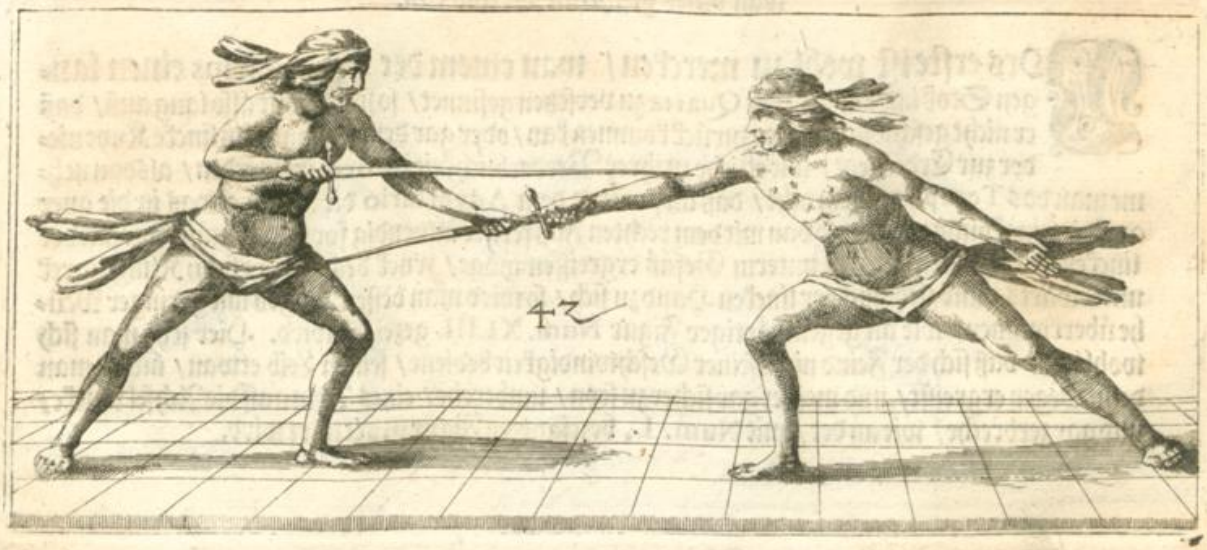
Num. XLI.

CAPUT XXII.

Welcher gestalt man den Degen / so man hat passiret / fassiren und ergreiffen soll.

SO bald man passiret / man habe getroffen oder nicht / oder der Adversarius eine Passade anbringen wolle und sich verstossen hätte / so ergreiffe man dessen Degen geschwind mit der lincken Hand / alsdan ziehe man den Degen mit dem Arm zurück / und præsentire dem Feind denselbigen nach dem Leib zu / strecke den rechten Schenckel auß / biege das lincke Knye / daß man ihme zu resistiren starck gnug seye / nachmahls muß man mit der lincken Hand den Adversarium von sich halten / und ihn nicht herbey ziehen / wie andere informiren / dan ja der Feind von sich selber mehr zu einen eylen wird / als man begehret / und wan man dan seinen Leib zurück hält / und das lincke Knye steiff macht / so kan der Adversarius einem gar leicht auff die Erde werffen / oder einen das Bein zerbrechen / dessen kan man sich in unterschiedenen Stössen und Passaden / vornemblich aber in der Tertia bedienen / wie die XLII. Figur vorbildet.

Num. XLII.



Wie

CAPUT XXIII.

Wie man den Feind auff unterschiedliche Manier disarmiren / und wan dieses geschehen soll und kan.

Vors erste ist wohl zu mercken / wan einem der Adversarius einen langen Stoß inwendig in der Quarta zu versetzen gesinnet / so stöst er offt also lang auß / daß er nicht geschwind wieder zurück kommen kan / oder gar den Fuß und daß lincke Knye nieder zur Erden legt / wie etliche zu ihrer Verderblichkeit informirt werden / alsdan nehme man das Tempo wohl in acht / daß im pariren dem Adversario die Kling etwas in die quer auff die seine komme / trette so dan mit dem rechten Fuß ferner inwendig fort / daß man ihme mit der lincken Hand seinen Degen unterm Gefäß ergreiffen möge / truck des Adversarij Kling starck unterwarts / und ziehe mit der lincken Hand zu sich / so wird man dessen Degen mit geringer Mühe überkommen / wie an gegenwärtiger Figur Num. XLIII. gezeiget wird. Hier sehe man sich wohl vor / daß sich der Feind nicht seiner Geschwindigkeit bediene / seinen Leib etwan / indem man dem Degen ergreifft / und meinet gar sicher zu seyn / umbtrehe / eines Arm auff die Achsel trucke / und gar zerbreche / wie an der / mit Num. L. bezeigneten Figur practicirt wird.

Num.

Num. XLIII.

Den Feind/ nachdem man ihm übern Arm gestossen/ zu disarmiren.

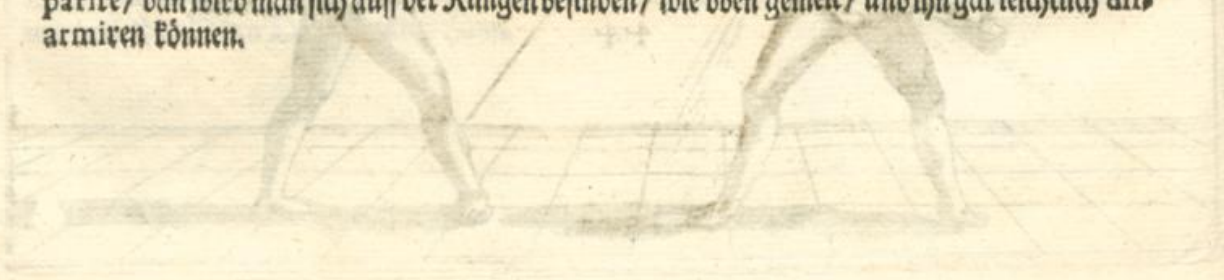
ZWeytens/ so man dem Adversario eine Tertia oder Quarta übern Arm wolte anbringen/ so trette man gleich nach dem Stoß mit dem lincken Fuß herzu/ ergreiffe des Adversarii Degen/ und trucke selbigen außwärts über die Klingen herumb/ so wird sich seine Hand eröffnen/ und er dadurch gezwungen/ den Degen zu quittiren/ oder schaden leyden an seiner Hand/ wie Num. XLIV. dociret/ welches einem der mit krummen Arm fichtet/ gar leicht wiederfahren kan.

Desgleichen geschiehet auch/ wan man/ wie im Tempo-Stoß Num. LIII. die Quarta untern Arm stöst/ und die Kling des Feindes sich etwas niedrig befindet/ so trucke man gleich fals mit dem Degen auff selbige/ trette mit dem lincken Fuß herbey/ und ergreiffe zugleich mit der lincken Hand den Degen unter dem Gefäß/ und ziehe zu sich/ drucke mit der rechten Hand von sich/ und reisse ihn also den Degen aus der Faust.

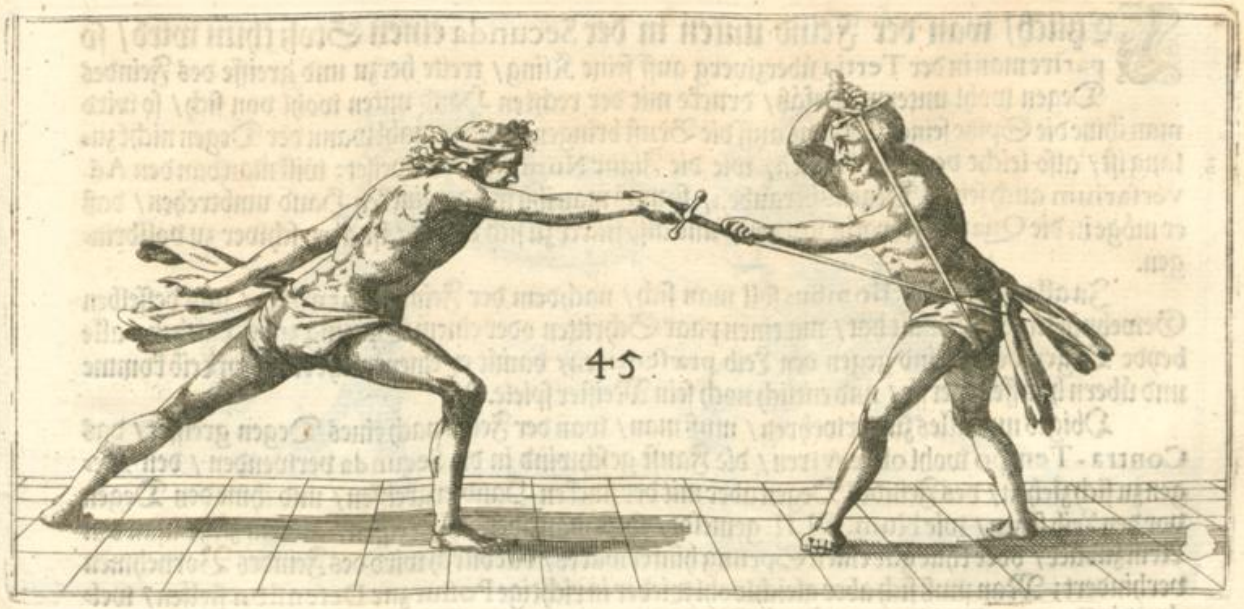
Num. XLIV.

Im Ablauffen den Degen zu erobern.

DRittens / wan der Adversarius **eine** Tertia **oder** Quarta **übern Arm will** stossen / so lasse man dessen Stoß inwendig nach dem Leib über der Klingen ablauffen / und führe einen Streich / als wolte man ihn übern Kopff oder in die Waden hauen / welches auch wohl geschehen kan / dan trette man mit dem lincken Fuß zu / und greiffe mit der lincken Hand über des Feindes Degen unter das Gefäß / wie die Figur Num. XLV. bezeiget / so wird man dessen Degen bey sich unterm Arm befinden / dan thue man einen harten Zug mit der Faust in die höhe zu sich zu / so wird er solchen zu quittiren gezwungen. Dergleichen kan man auch thun / wan der Feind übern Arm wolte stossen / es seye in der Tertia oder Quarta, so gebe man wohl acht / daß man / indeme er stößt / cavire / und ihm den Stoß darauff nach der Quarta zu in einem Tempo parire / dan wird man sich auff der Klingen befinden / wie oben gemelt / und ihn gar leichtlich disarmiren können.



Num. XLV.



Den Adversarium mit seinem eigenen Gewehr zu verletzen.

Letzlich/ wan der Feind unten in der Secunda einen Stoß thun wird/ so parire man in der Tertia überzwerg auff seine Kling/ trette herzu und greiffe des Feindes Degen wohl unterm Gefäß/ drucke mit der rechten Hand unten wohl von sich/ so wird man ihme die Spitze seines Degens auff die Brust bringen/ und zumahl wann der Degen nicht zu lang ist/ also leicht verletzen können/ wie die Figur Num. XLVI. weiset; will man dan den Adversarium auch seines Degens berauben/ so muß man ihn mit der lincken Hand umbtrehen/ daß er möge in die Quarta gebracht werden/ und also starck zu sich reissen/ ist aber schwer zu vollbringen.

In allen diesen Lectionibus soll man sich/ nachdem der Feind disarmiret/ und desselben Gewehr in seiner Gewalt hat/ mit einen paar Schritten oder einem Sprung zurück ziehen/ alle beyde Degen dem Feind gegen den Leib præsentiren/ damit er einem nicht etwa an Leib komme und übern hauffen werffe/ und entlich noch sein Meister spiele.

Obiges nun alles zu verwehren/ muß man/ wan der Feind nach eines Degen greiffet/ das Contra-Tempo wohl observiren/ die Faust geschwind in die Secunda verwenden/ den Degen zu sich ziehen/ des Feindes Degen aber mit der lincken Hand ergreiffen/ und ihme den Degen vor den Leib setzen/ wie Num. XLII. gemeldt/ solte man aber fehl greiffen/ alsdan ziehe man den Arm zurück/ oder thue gar einen Sprung hinterwarts/ dardurch wird des Feindes Vornehmen verhindert; Man muß sich aber gleichwohl wieder in richtige Postur zur Defension stellen/ welches die Contra-Lection genannt wird.

Num. XLVI.

Wie

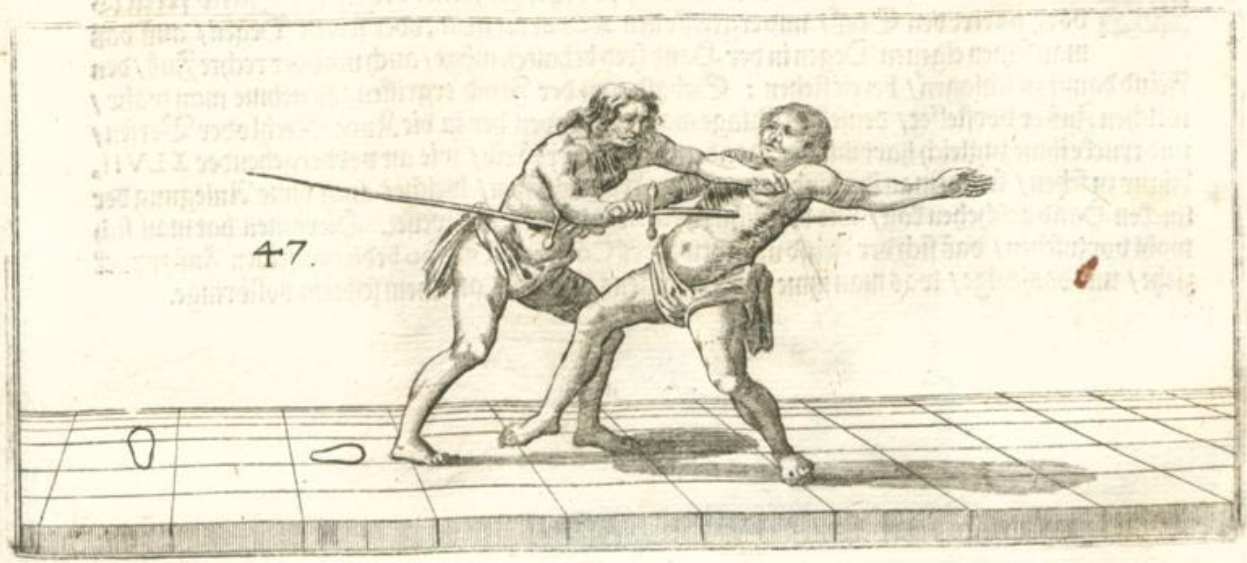
CAPUT XXIV.

Wie man im Passiren den Feind übern Hauffen werffen/ ihme Arm/ oder Bein zerbrechen kan.

DJeses habe ich expresse **darumb wollen anzeigen/ weil man mehr zum** passiren als einen langen Stoß zu thun/ geneigt ist/ welches ich zwar nicht ohneben zu seyn befinde/ doch zu gelegener Zeit und mit guter Manier, dan die Passaden nicht vor jedwedern/ weniger alzeit rathsamb seynd/ weil sie mit grosser Borsichtigkeit müssen geschehen/ und will mancher eher lauffen/ als er gehen kan/ dadurch sie offt selber in die Eissen lauffen/ dan der Adversarius einen zu empfangen das Tempo wohl observiren wird/ weßwegen dan im passiren wohl zu beobachten/ daß man dem Feind/ so bald er den Stoß empfangen/ seinen lincken hinder des Feindes vorgesetzten rechten Fuß stelle/ zugleich ihme einen guten Streich auff die Brust oder an den Halß gebe/ und ihn also zu Boden werffe/ wie die Figur Num. XLVII. darthut.

Num.

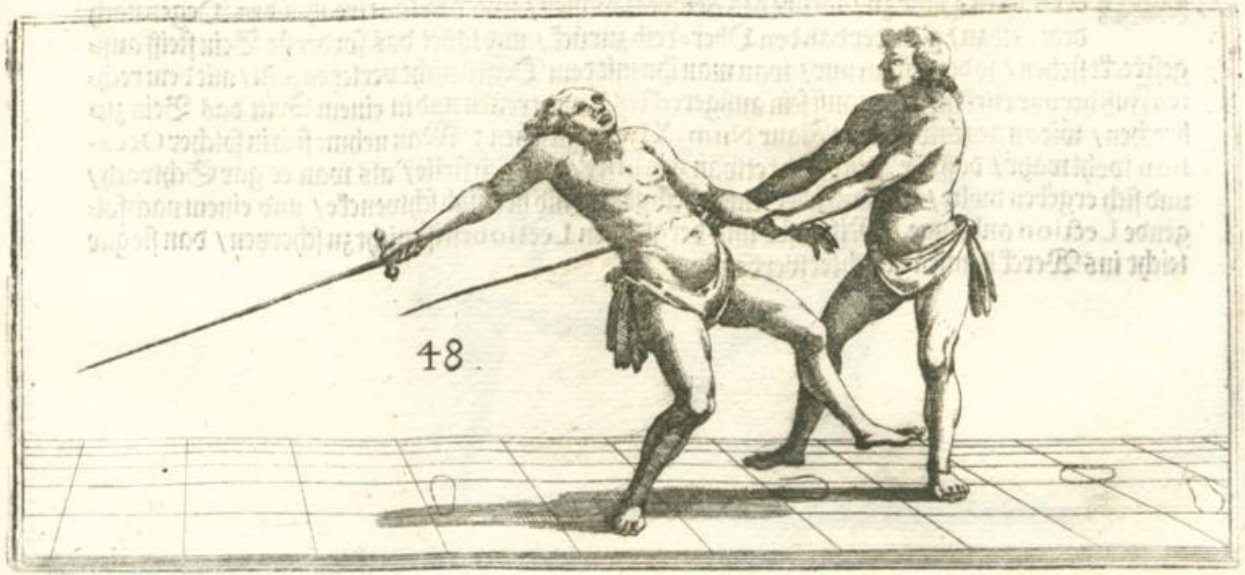
Num. XLVII.



Den Feind im Passiren zu empfangen und übern hauffen zu werffen.

MAn aber der Feind passiren wolte / so schlage man die lincke Hand stracks vor / parire den Stoß / und ergreiffe den Adversarium, oder seinen Degen / auff daß man seinen eigenen Degen in der Hand frey behalten möge / auch muß der rechte Fuß / den Feind damit zu schlagen / bereit stehen: Sobald nun der Feind ergriffen / so nehme man wahr / welchen Fuß er vorstellet / denselben schlage man von hinden her in die Knye-Keehl oder Versen / und trucke ihme zugleich hart mit der Hand an den vorder-Leib / wie an vorhergehender XLVII. Figur zu sehen / so kan man ihn hinderwerts zur Erden werffen / welches auch ohne Anlegung der lincken Hand geschehen kan / wie die Figur Num. XLVIII. außweiset. Hierinnen hat man sich wohl vorzusehen / daß sich der Feind nicht etwa des Contra-Tempo bediene / seinen Fuß zurück ziehe / und dasjenige / was man ihme zu thun willens gewesen / an einem selbsten vollbringe.

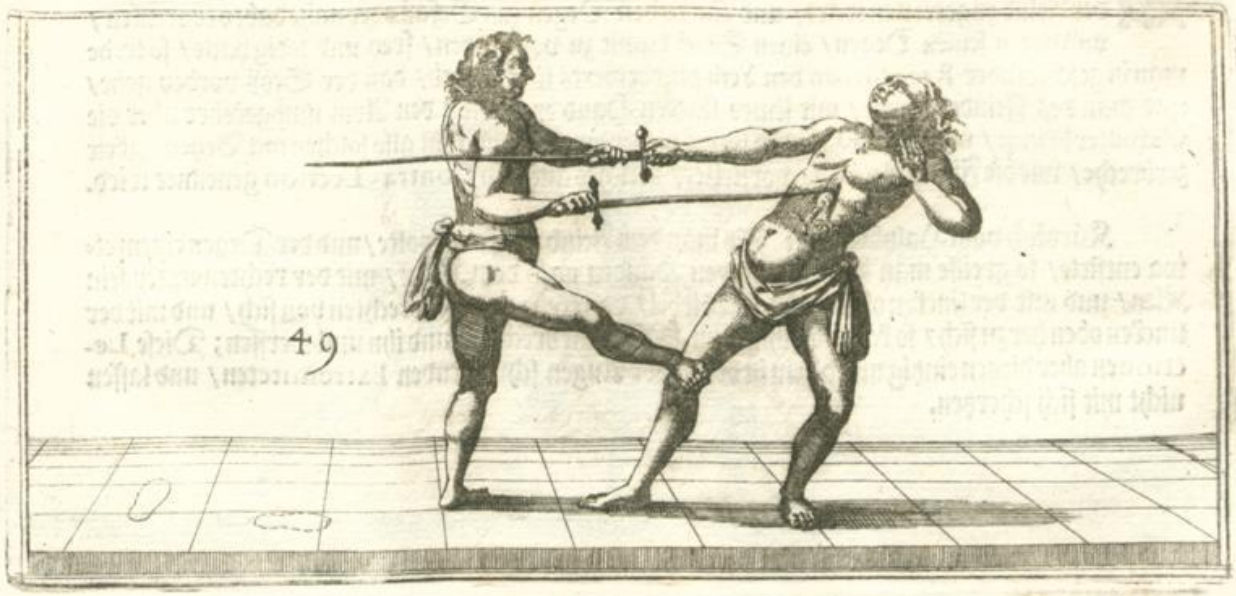
Num. XLVIII.



Einem im Passiren das Bein zubrechen.

WAn man des Feindes etwa im Passiren verfehlet hätt / so greiffe man mit der lincken Hand zu / fessire des Feindes Waffen / und præsentire ihm den Degen nach dem Leib zu / ziehet er dan den Ober-Leib zurück / und lasset das forderste Bein steiff außgestreckt stehen / so darff man nur / wan man ihn mit dem Degen nicht verletzen will / mit dem rechten Fuß hervor rucken / ihme auff sein außgerecktes Knye tretten und in einem Tritt das Bein zubrechen / wie an gegenwärtiger Figur Num. XLIX. zu sehen ; Man nehme sich in solcher Occasion wohl wahr / daß der Feind nicht etwan simulire / und sich stelle / als wan er gar Schwach / und sich ergeben wolte / hernach aber seinen Leib geschwind herumb schwencke / und einem nachfolgende Lection anbringe. Mit dieser und dergleichen Lectionen ist nicht zu schertzen / dan sie gar leicht ins Werck können gerichtet werden.

Num. XLIX.



Im Sellviren dem Feind einen Arm oder den Hals zubrechen.

DIese Lection **ist zu gebrauchen / wan man sich etwan verstossen / oder** der Feind zugetretten wäre / und einem den Degen am Gefäß oder nahe dabey ergreiffen / und darzu seinen Degen / einen Stoß damit zu vollführen / frey und ledig hätte / so trehe man in geschwinder Resolution den Leib hinderwerts lincks umb / daß der Stoß vorbey gehe / und man des Feindes lincke / mit seiner lincken Hand ergreiffe / den Arm umbgekehrt über die Schulter bringe / mit beyden Händen starck niedertrucke / und ihm also solchen mit Behendigkeit zerbreche / wie die Figur Num. L. vorstellet / welches auch ein Contra-Lection genennet wird.

Kürtzlich vom Haltzbrechen: So man dem Feind passiren wolte / und der Degen einem etwa entfiele / so greiffe man ihme mit beeden Händen nach dem Kopff / mit der rechten unter sein Kien / und mit der lincken oben auff den Wirbel / dan trehe er mit der rechten von sich / und mit der lincken oben her zu sich / so kan man ihme den Hals leicht brechen / und ihn umbwerffen; Diese Lectionen aber dienen eintzig und allein in denen vor Augen schwebenden Extremiteten / und lassen nicht mit sich schertzen.

Fecht-Kunst auff den Stoß.

Num. L.

Wie

CAPUT XXV.

Wie man caviren und contra caviren/ in der Cavation pariren und darein stossen sol.

UNd zwar Anfangs/ wan man mit dem Adversario zugleich in der quarta lieget/ so engagire man in derselben seine Schwäche/ wird er aber unten durch gehen/ und wieder in der Tertia engagiren wollen/ so cavire man in selbigen Tempo unten durch/ und stosse ihm inwendig die Quart, verhindert er den ersten Stoß und caviret contra, so cavire man abermahl durch/ wie die Figur Num. LI. demonstrirt/ und vollziehe seinen Stoß in der Quart, wie Num. VIII. zu sehen.

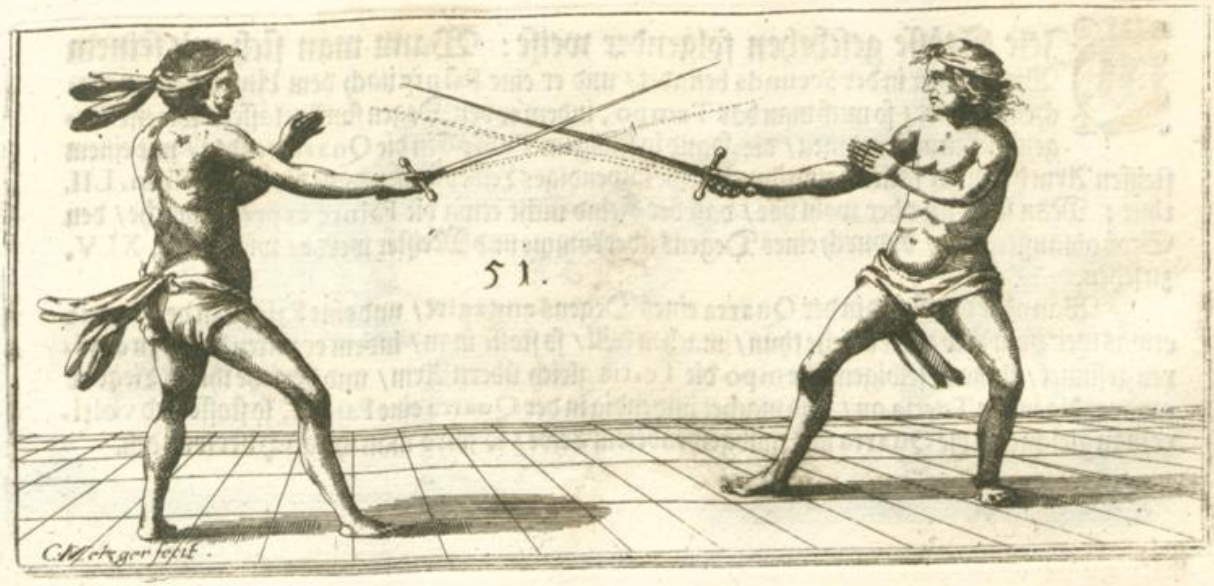
Befindet man sich dan beyderseits in der Tertia, und dem Feind seine Kling etwas stringiret/ so gebe man wohl acht/ daß/ indem er durch caviret/ und wiederumb wird engagiren/ man geschwind in selbigem Tempo durch gehe/ und ihm einen Stoß in die Tertia versetze/ caviret er contra, so cavire man wieder/ und stosse denselben in die zweyte Cavation.

Wird man dem Adversario den Degen in der Secunda engagirt haben/ und er durch cavirt und wiederumb will engagiren/ so cavire man zugleich mit durch/ versucht ers zum zweyten mahl/ so cavire man mit ihm/ und verletze ihn in einem Tempo unter in der Secunda, desgleichen geschiehet oben herunter in der Secunda.

Man kan auch zugleich caviren und pariren/ und darauff den Feind beschädigen/ vornemlich wan man dem Feind in der Tertia übern Arm zu stossen Gelegenheit giebet/ und er dan darüber wird fort stossen wollen/ so parire man nicht ausser halb/ sondern cavire unten durch/ parire in der Quarta, und stosse ihm alsdan gemelte Quarta, unterm Arm nach/ wessen er sich nicht verhüten kan; Auff diese weise kan man aus drey Tempo zwey machen/ und verletzen.

Num.

Num. LI.



CAPUT XXVI.

Wie man sol in die Fainten oder Tempò stossen.

DIese Stösse geschehen folgender weise: Wann man sich mit seinem Wiedersager in der Secunda befindet/ und er eine Fainte nach dem Unter-Leib zu machen trachtet/ so muß man das Tempo, indem er den Degen fincken lässet/ wie ein Augenblick in acht nehmen/ die Hand in selbigem Tempo in die Quart wenden/ mit einem steiffen Arm herunter fallen/ und ihm dieselbe inwendiges Leibes stossen/ wie die Figur Num. LII. thut: Man sehe sich aber wohl vor/ daß der Feind nicht etwa die Fainte expresse mache/ den Stoß ablauffen lasse/ dadurch eines Degens überkomme und Meister werde/ wie Num. XLV. zu sehen.

Wan aber der Feind in der Quarta eines Degens engagirt/ und eine Fainte in der Tertia etwas weit vom Leib/ wie etliche thun/ machen will/ so stosse man/ indem er unten durch zu caviren gesinnet/ ihme in selbigem Tempo die Tertia gleich übern Arm/ und verletze ihn: Liegt er außwendig in der Tertia an/ und machet inwendig in der Quarta eine Fainte, so stosse und voltire man gleichfalls die Quarta mit umbgewendetem Leibe/ so wird man ihn auch verwunden.

Num.

Num. LII.

Tempo-Stoß in der Qnarta untern Arm.

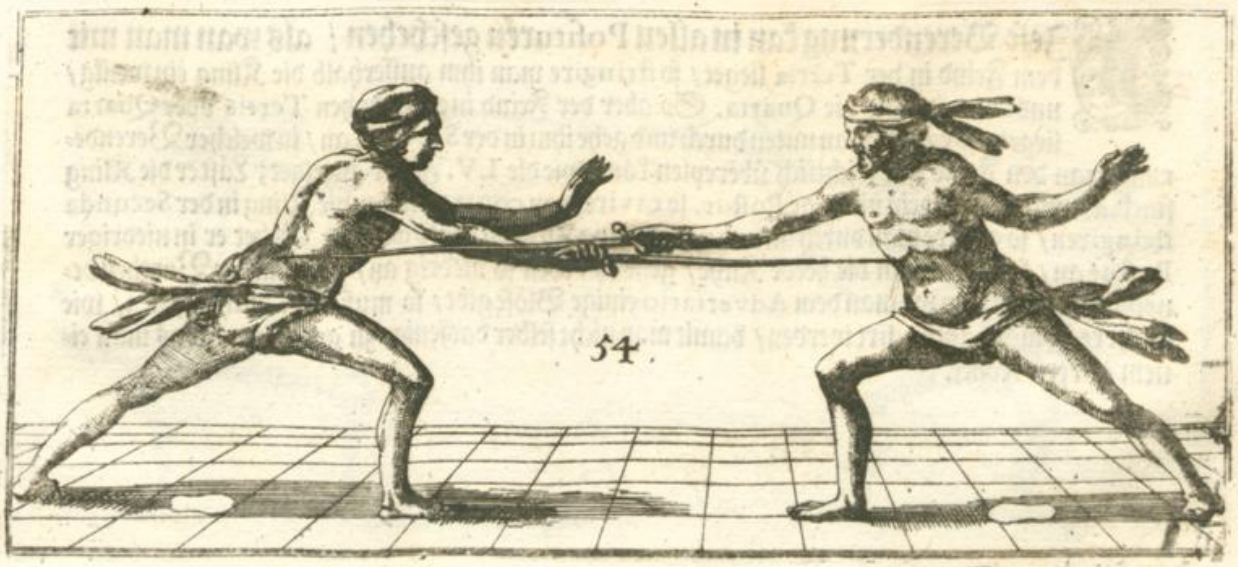
Wan man den Adversarium in der Quarta recontrirt/ und er/ wie viel im Brauch haben/ einen dardurch zum Stoß zu bewegen/ im Fainten machen grosse blöß gebe/ so seye man geschwinder als der Feind/ und/ indeme er die Fainten macht und untern Arm Blöß gibt/ behend in selbigem Tempo darin mit der Quart fort zu stossen/ nach besagter LIII. Figur/ auch den Degen mit der lincken Hand abzuwenden/ damit der Feind nicht etwan die Hand trehe und ein Contra Tempo stosse/ wie nachfolgende LIV. Figur bezeignet.

Num. LIII.

Contra Tempo.

WAs das contra Tempo betrifft / so kan man selbiges gebrauchen wie folget: Wan man zugleich in gerader Postur stehe / so engagire man dem Feind seine Kling ein wenig in der Quarta, mache ihm alsdan eine Fainte, die spitze nach der Erden zu / die Faust aber hoch gehalten / auff daß man ihme gnugsame Blöse untern Arm zu stossen gebe / wie an vorhergehender LIII. Figur zu sehen / wird er dan mit der Quarta geschwind wollen hinein stossen / so nehme man dasselbe Tempo in acht / wende die Hand in die Secunda, und stosse ihn inwendiges Leibes fort / wie in der LIV. Figur beobachtet wird / so verletzet und pariret man den Stoß zugleich in selbigem Tempo, welches in keinem andern Stoß angehet.

Num. LIV.



Wie

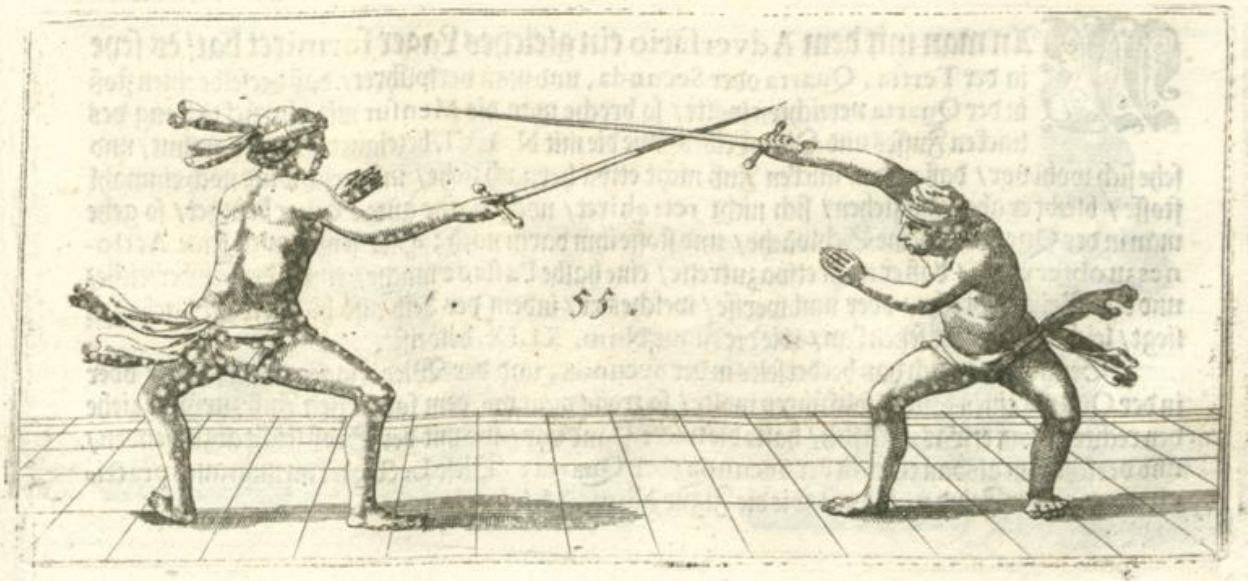
CAPUT XXVII.

Wie man aus einer Postur die ander formiren / und sich darin begeben soll.

DIese Verenderung kan in allen Posituren geschehen / als wan man mit dem Feind in der Tertia lieget / so stringire man ihm ausserhalb die Kling ein wenig / und formire also die Quarta. So aber der Feind in einer hohen Tertia oder Quarta lieget / so cavire man umten durch und gehe ihm in der Secunda an / in welcher Verenderung man den Feind gar leichtlich übereylen kan / wie die LV. Figur anzeiget; Läst er die Kling sincken / und formirt ein niedrige Postur, so cavire man contra, wil er die Kling in der Secunda stringiren / so cavire man durch und engagire seine Kling in der Quarta: Gehet er in niedriger Postur an / so beuge man die beede Knye / gehe ihn eben so niedrig an / daß ihm der Vortheil benohmen werde / dan wo man dem Adversario einige Blöse gibt / so muß man auch zusehen / wie solche recht möge defendirt werden / damit man nicht selber dasjenige zu gewarten / was man einem andern trohet.

Num.

Num. LV.



CAPUT XXVIII.

Wie man die Mensur brechen soll.

WAn man mit dem Adversario **ein gleiches Lager formiret hat/ es seye** in der Tertia, Quarta oder Secunda, und man verspühret/ daß derselbe einen stoß in der Quarta verrichten wolte/ so breche man die Mensur mit Zurückziehung des lincken Fusses und Ober-Leibes/ wie die mit N. LVI. bezeignete Figur darthut/ und sehe sich wohl vor/ daß er den lincken Fuß nicht etwa hernach ziehe/ und geschwind noch einmahl stosse/ bleibt er aber also stehen/ sich nicht retrahiret/ noch in eine gute Postur bringet/ so gehe man in der Quarta an seine Schwäche/ und stosse ihm darin nach; Hier seynd auch seine Actiones zu observiren/ daß er nicht etwa zutrette/ eine halbe Passade mache/ einem den Fuß erreiche/ und das Bein zerbreche/ oder umbwerffe/ welches er/ indem der Leib also hinderwärts gebogen liegt/ leicht ins Werck setzen kan/ wie die Figur Num. XLIX. beweiset.

Befindet man sich dan beederseits in der Secunda, und der Wiedersager in derselben/ oder in der Quarta einen Stoß vollführen wolte/ so trette man mit dem fordersten Fuß zurück/ ziehe den rechten Arm etwas nach sich/ halte die lincke Hand vor/ wo mit der Stoß leicht abzuwenden/ und versetze ihm alsdan eines in der Secunda oder Quarta: Diese Lection kan man auch practiciren/ wan der Feind voltiret/ wie die Figur Num. XLI. bezeiget.

Num. LVI.

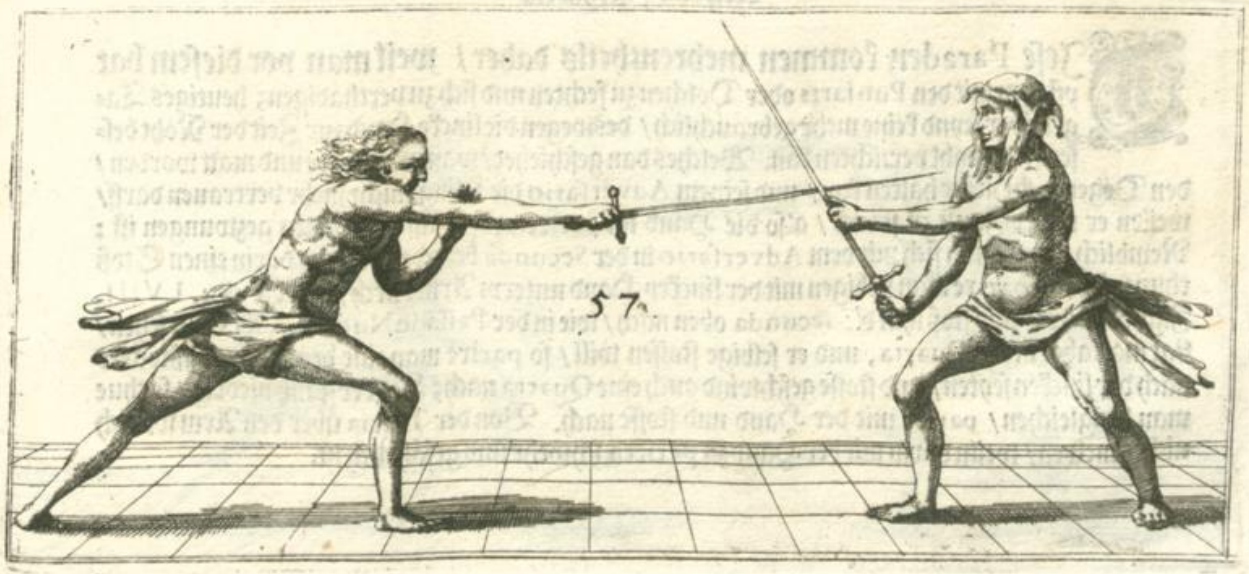
CAPUT XXIX.

Wie man sich mit dem Degen / und beeden Händen defendiren soll.

DJese Defension **mit beeden Händen soll nicht eher als zur erheischender** Zeit geschehen / nemblich / so es darzu kommen solte / daß einer etwan zu matt und müde / oder an der rechten Hand verwundet worden wäre / und seinen Degen nicht mehr regieren könte / alsdan kan man sich der lincken Hand gebrauchen / daß man seinem Adversario zu begegnen desto besser gewachsen seye / welches dan das sicherste ist / daß man sich in die niedrige Tertiam begebe / den Degen mit der rechten Hand beym Knopff / mit der lincken aber eine Spann vor dem Gefäß halte / sonsten aber keine Blöß als über den Arm gebe / und den Stoß des Feindes zu erwarten / die niedrige Postur behalte / auch muß man das Tempo, in dem der Feind stößt / nicht verliehren / sondern den Stoß mit der lincken Hand und dem Degen / wie die Figur Num. LVII. weiset / pariren und nachstossen / dieweil er / in deme man den Degen also beym Knopff hält / eher als sonsten zu erreichen / und länger außstossen kan.

Meines Orths halte ich von dem Fechten mit beeden Händen nicht viel / weilen es häßlich und gefährlich ist / es seye dan / daß es die hohe Noht erfordert / dan wo sich einer auff solche Art præsentiret / so suche man ihn nur mit einer Fainten oder halben Stoß zu verführen / und alsdan in die Hände / sonderlich in die rechte zu verletzen / doch daß man dem Feind zum contra stossen keine Gelegenheit gebe.

Num. LVII.

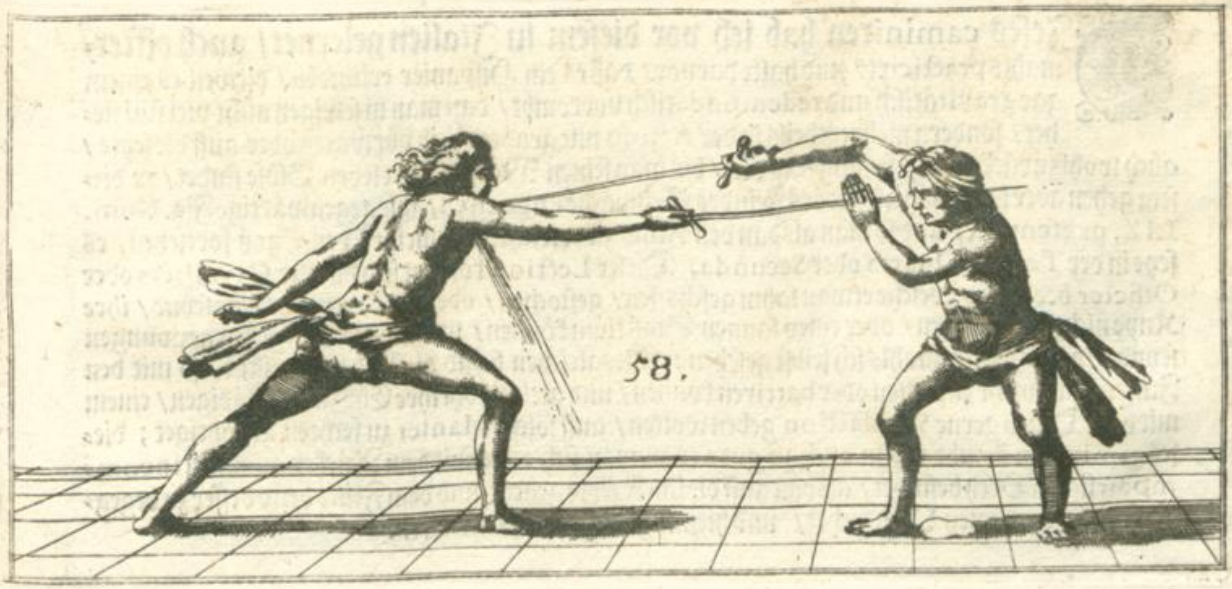


CAPUT XXX.

Wie man mit der lincken Hand pariret/ und wo selbige Paraden ihren Ursprung herhaben.

DJese Paraden kommen mehrentheils daher/ weil man vor diesem hat pflegen mit den Puniarts oder Dolchen zu fechten und sich zu verthädigen; heutiges Tages aber seynd keine mehr gebräuchlich/ deswegen die lincke Hand zur Zeit der Noht dessen statt wohl verrichten kan. Welches dan geschiehet/ wan man müde und matt worden/ den Degen nicht mehr halten kan/ und seinem Adversario die Klinge nicht mehr vertrauen darff/ weiten er in der Faust zu starck/ also die Hand im pariren zu Hülff zu nehmen gezwungen ist: Nemblich: wan man sich mit dem Adversario in der Secunda befindet/ und er darin einen Stoß thun wird/ so parire man selbigen mit der lincken Hand unterm Arm durch/ wie die Nu. LVIII. Figur docirt/ und stoß ihm die Secunda oben nach/ wie in der Passade Num. XXXIV. zu sehen/ ligt man aber in der Quarta, und er selbige stossen will/ so parire man mit der Hand außwärts nach der lincken seyten/ und stosse geschwind auch eine Quarta nach; Liegt er gantz niedrig/ so thue man desgleichen/ parire mit der Hand und stosse nach. Von der Tertia über den Arm will ich nichts melden/ weiln darin mit der Hand zu pariren schwehr und gefährlich ist.

Num. LVIII.



Wie

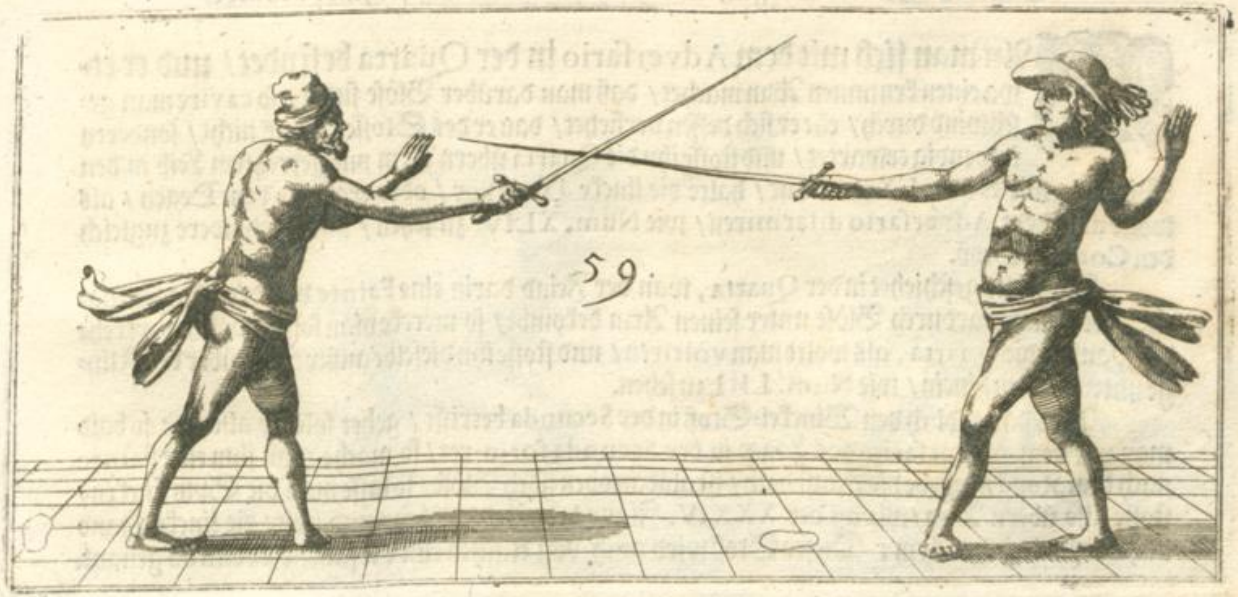
CAPUT. XXXI.

Wie man caminiren und dem Feind im gehen verletzen kan.

Dieſes caminiren hab ich vor dieſem in Italien gelernet / auch offtermahls practicirt / und halte darvor / daß es ein Hiſpanier erfunden / dieweil es einem gar gravitätiſch und redemondatiſch vorkombt / dan man in ſelbigen nicht viel ſtill ſtehet / ſondern mehrertheils in der Action mit gradem Leib vorwärts oder auff die ſeyte / auch wohl zurück gehet / ſo lang und viel / biß man ſeinen Mann zu verletzen Blöſe findet / in dieſem gehen aber muß man allzeit des Feindes Schwäche engagiren / wie gegenwärtige Fig. Num. LIX. præſentiret / und ſo man alsdan den Feind zu erreichen vermeint / den Stoß fortſetzen / es ſeye in der Tertia, Quarta oder Secunda. Dieſer Lection können ſich die alte Cavalliers oder Officier bedienen / welche etwan lahm geſchoſſen / geſtochen / oder ſonſten beſchädigt ſeynd / ihre Knye nicht mehr biegen / oder einen langen Stoß thun können / und alſo ſteiff zu gehen gezwungen ſeynd / welches offtermahls ich ſelbſt geſehen: Desgleichen ſeynd die Podagrämiſche / ſo mit den Füſſen nicht mehr zutretten oder battiren können / und gleichwohl ihre Ehr zu verthädigen / einem mit dem Degen gerne Satisfaction geben wolten / auff ſolche Manier zu fechten genöhtiget; dieſes caminiren kombt einem auch zu gut / wan man ſich etwa mit dem Rücken an einem incommodirlichen Orth befindet / alsdan auff die lincke ſeyte gehet / und dem Feind deſto beſſer zu begegnen / einen bequemen Orth ſuchet / und hiemit genug von caminiren.

Num.

Num. LIX.



CAPUT XXXII.

Von den Winckel Stössen / und geschehen solche auff folgende Manier.

WAn man sich mit dem Adversario in der Quarta befindet / und er etwa einen krummen Arm machet / daß man darüber Blöse siehet / so cavire man geschwind durch / ehe er sich dessen versiehet / dan er des Stosses aldar nicht / sonderen inwendig erwartet / und stosse ihn die Quarta übern Arm mit getrehtem Leib in den Winckel / wie Num LX darthut / halte die lincke Hand vor / oder ergreiffe den Degen / als wolte man dem Adversario disarmiren / wie Num. XLIV. zu sehen / und verhindere zugleich den Contra-Stoß.

Ebenfalls geschiehet in der Quarta, wan der Feind darin eine Fainte von der Klingen machet / daß man dardurch Blöse unter seinen Arm bekombt / so mercke man solche wohl / vertrehe die Hand in die Quarta, als wolte man voltiren / und stosse ihn dieselbe außwendig über der Klinge unterm Arm hinein / wie Num. LIII. zu sehen.

Was dan endlich den Winckel-Stoß in der Secunda betrifft / gehet solcher also an: so bald man mit dem Adversario das Lager in der Secunda formiret / so mache man ihm eine Fainte nach dem Kopff / erhebe die Faust hoch / ist alsdan oben noch Blöse / so lasse man die Spitz sincken / stosse also übern Arm / wie an der XXXIV. Figur bedeutet worden / und halte die lincke Hand nahe beym rechten Arm: Dieser Stoß wird auch von etlichen eine verfallene Secunda genant.

Num. LX.

CAPUT XXXIII.

Auff was Arth die verfallene Stöß gemacht werden.

ERstlich kan die verfallene Secunda gebraucht werden / wan dem Feind eine fainte inwendig nach dem Leib machet / er aber liegen bleibt / so verkehre man die Hand weit in die Secunda, lasse den Degen mit dem Leib zur lincken sincken / und lædire ihn in verfallener Secunda, auff daß der Adversarius in der Parade der Klingen / und im Contra-Stoß des Leibs verfehle / wie an gegen über gesetzter LXI Figur zu beobachten: Dieser Stoß ist auch gut im passiren zu gebrauchen. Lieget man dan beederseits in einer hohen Quarta, so cavire man durch / schlage dem Feind außwendig ein wenig an seine Schwäche nach dem Kopff zu / lasse alsdan die Kling fallen / und stosse die Secunda unterm Arm; Dieses alles muß in einem Tempo geschehen / und wird solches auch eine verfallene Secunda genennet.

Zweytens / wann man sich zugleich mit dem Feind wolte in die Quarta legen / ihme seine Kling zu stringiren / und stelte sich / ob man ihme die Quarta über das Gefäß hinein zustossen besinnet / so lasse man doch die Klinge fallen / und stosse ihm behendig unter dem Gefäß die Quarta nach dem Unter-Leib / so wird er im pariren der Klingen verfehlen / und wird dieser Stoß die verfallene Quarta genennet.

Was dann letzlich die verfallene Quarta außwendig belanget / geschiehet solche also / wann man zugleich mit dem Adversario in der Tertia sich befindet / so lasse man die Spitz an des Feinds Elnbogen fortgehen / den Degen außwärts unter den Arm fallen / und stosse also in der Quarta fort / auch halte man zugleich die lincke Hand vor / welches in allen diesen Stössen beobachtet werden muß / umb des Feindes Degen von sich abzuweisen / dieses ist von den besten Stössen einer.

Num.

Num. LXI.

CAPUT. XXXIV.

Wie man gegen einen / so lincks fichtet / agirt / und welche Stöß ihm am bequemlichsten anzubringen.

ERstlich / wann man sich mit einem solchen Adversario außwendig in der Quarta befinden wird / kan man ihm am sichersten selbige übern Arm stossen / desgleichen gehet auch eine verfallene Quarta außwendig unter dem Arm hier wohl an / kan auch inwendig practicirt werden.

Zweytens / so man mit ihm in der Secunda gelagert / kan man die Secunda oben übern Arm / oder inwendiges Leibs unter der Klingen anbringen; Von der Tertia will ich nichts melgen / weiln man darinnen gemeiniglich contra stößt.

Drittens / was die Passaden gegen einen lincken belanget / kan man die Quarta übern Arm passiren / mit der lincken Hand aber muß man ihm den Degen aus der geraden Linien trucken; desgleichen können obgemelte zwey Stöß in der Secunda angebracht werden. In allen diesen Stössen aber muß man die lincke Hand vorschützen / und des Feindes vorhaben verhüten.

Viertens / kan man auch in der Quarta übern Arm und darunter voltiren.

Diese obgemelte Stöß gegen die lincke Hand habe ich zu Verhütung Weitläuffigkeit / nur mit wenigen wollen zuverstehen geben / weiln es die Principalisten seynd.

CAPUT XXXV.

Von einen guten und tücktigen Degen.

MAncher meinet/ wan er einen langen Degen trägt/ so seye ihm schon damit geholffen/ aber es ist nicht genug/ sonderen denselben zu regiren ein mehreres wird erfordert. Dan wan der Feind die Schwäche desselbigen einmahl wird gewonnen haben/ so kan man so leicht nicht caviren/ und sich wieder loß machen. Meine Meinung aber ist/ daß die Klng eines guten Seyten Degens soll mittelmäßig seyn/ nit zu schwer noch zu lang/ auff daß sie destobesser und leichtlicher könne regiret/ und der Arm nicht so bald müd werde/ starck im grieff/ und steiff an der gantz und halben Stärcke/ die halb und gantze Schwäche aber seye schwanck und leicht/ und fornen nicht zu schwer/ auch muß sie schlag frey/ desgleichen der Knop des Degens wohl verniedet seyn/ damit er nicht etwan loß werde/ breche/ oder aus dem grieff fahre/ und man also wohl gar das Leben darüber verliehren müsse.

CAPUT XXXVI.

Von einem bequemen Orth/ im scharpff fechten zu gebrauchen.

DEmnach ich nunmehr von allen Lectionibus auffs möglichst und nützlichste abgehandelt/ auch deren Application allen und jeden Liebhabern dieser Kunst/ verhoffentlich zur gnüge/ zwar kurtz/ jedoch verständlich zu erkennen gegeben/ so ist dieses einige noch übrig/ daß man von einem principal und nothwendigen Stücke etwas Meldung thue/ nemblich/ von einem bequemen Orth/ da man dem Adversario begegnen wil/ und soll man vornehmblich auff vier Stuck wohl Achtung geben/ wan man vor das Thor kombt/ und sich mit einem schlagen soll; Vors

Erste

Erste / auff die Sonne / daß man sie auff den Rücken / der Adversarius aber selbige ins Angesicht bekomme / wodurch seine Augen geblendet werden / und man ihn desto eher verletzen kan.

Zweytens / auff die Berge / so man einen Berg hinder sich vermercket / so suche man bald einen Sprung auff die lincke Seyten zuthun / und den Feind dahin zutreiben / den Vortheil wieder zu gewinnen / ihme aber den seinen zu benehmen / wie dan bekand ist / daß man sich den Berg herab nicht defendiren kan mit dem Degen / aber gegen Berg kan man wohl einen treiben / biß er etwan verletzt oder zu fall kommen ist.

Drittens / auff Wasser / Mauren oder Hecken; so man sich an deren einem mit dem Rücken befindet / muß man ebenmäßig resolvirt seyn / sich mit dem Seyten Sprung zu salviren / den Feind aber dahin zu treiben / welches ein grosses avantage ist.

Viertens / auff Pflasterstein / oder Kieselsteineren Weeg / dan daselbst ist es nicht gut / man hat sich wohl zu hüten / daß man nicht anstosse / oder im langen außstossen nicht etwan zum Fall komme / und dadurch verletzt werde. Welches aber der bequemste Orth sey / so man anderst die Zeit haben kan / dem Feind zu begegnen / so hält mancher viel von einer grünen Wiesen / es ist aber nicht allzeit gut / besonders Nachmittag / indeme die Sonne mit ihren Strahlen das Graß glatt gemacht hat / viel besser könte es Morgens an solchem Orth seyn / wan das Graß noch naß ist; Aber meines Theils halte ich einen gepflügten / auch Saamen- oder Stoppel Acker / oder Sand-Feld das gleich ist / vor den besten und bequemsten Platz / welches ich vielmahl selber practicirt / und stäts gut zu seyn befunden. So ich hieher zur Nachricht beyfügen wollen / ein jeder mag thun nach seinem Belieben / und wie es die Zeit wird ertragen können.

Anhang

Inhalt

Deren Capitlen so in diesem Werck begriffen.

Cap.

1. Von den drey Haupt-Guardien / wie sie zu formiren.
2. Wie man sich in ein gute Postur stellen soll.
3. Von der richtigen Abtheilung der Klingen.
4. Wie man die nahe und weite Mensur erkennen soll.
5. Von Bewegung des Leibes / Hand und Fusses.
6. Wie man approchiren und des Feindes Schwäche gewinnen soll.
7. Wie man die drey Haupt-Stöß recht außstossen soll.
8. Wie man pariren und nachstossen soll.
9. Auff was vor Manier man die Klingen engagiren soll.
10. Von der einfachen Cavation, und darein zu stossen.
11. Wie man die Fainta machen soll.
12. Wie man die doppelte Fainten machen soll.
13. Welcher gestalt die doppelte Parade zumachen seind.
14. Wie man soll an der Klinge in zwey Tempo hinweg stossen.
15. Wie mann soll einen halben Stoß oder Appell an der Klinge machen.
16. Wie man soll die Appell von der Klinge machen.
17. Wie man die Kling stringiren oder ligiren soll.
18. Wie man soll ausser der Mensur attaquiren.

19. Welches besser sey / mit einem Sprung oder zwey Tritten sich zurück salviren.
20. Wie man soll Passaden machen / und auß was uhrsachen.
21. Von den Volten, und wan sie zugebrauchen.
22. Welcher gestalt man die Klinge Sestiren oder ergreiffen soll.
23. Wie man den Feind wehrloß machen solt.
24. Wie man den Feind übern hauffen werffen / ihme Arm und Bein zerbrechen kan.
25. Wie man caviren und contra caviren, in der Cavation pariren und darein stossen soll.
26. Wie man soll in die Fainten und Tempo stossen.
27. Wie man aus einer Postur die ander formiren und sich darin begeben soll.
28. Wie man die Mensur brechen soll.
29. Wie man sich mit dem Degen und beeden Händen defendiren soll.
30. Wie man mit der lincken Hand pariret / und wo selbige Paraden ihren Ursprung herhaben.
31. Wie man caminiren / und den Feind im gehen verletzen kan.
32. Wie die Winckel-Stöß gemacht werden.
33. Auff was Art die verfallene Stöß gemacht werden.
34. Wie man sich gegen einen der lincks fichte t verhalten soll.
35. Von einem guten und tüchtigen Degen.
36. Von einem bequemen Orth im scharff fechten zu gebrauchen.

E N D E.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf